

St. Peter's Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu
Münster, Sask., und folgt bei Voraus-
bestellung:
für Canada . . . \$1.00
für andere Länder . . . \$1.50
Anzeigen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile einseitig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Verkaufszettel werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erhaltene katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langens von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktinern Vätern zu Münster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Thursday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
Subscription \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Local Notices 12 cents per line nonpa-
rental 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
inserted to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

9. Jahrgang No. 1 Münster, Sask., Donnerstag, den 22. Februar 1912 Fortlaufende No. 417

Aus Canada.
Saskatchewan.
In Gegenwart von etwa 650 De-
legaten hielten die Getreidebauer
von Saskatchewan letzte Woche in
Regina ihre Convention. Der Ver-
richt der Corporativen Elevator Co.
zeigt, daß etwa 2,000,000 Bu. Ge-
treide durch die Hände dieser Ge-
sellschaft gingen zur Zufriedenheit
der Farmer. Man erwartet, daß
bis zur nächsten Ernte zirka 100
Coöperative Elevatoren im Betrieb
sein werden. Die Zahl der Mit-
glieder der Grain Growers Co. be-
läuft sich jetzt auf 10,570, von denen
778 lebensfähige Mitglieder sind.
Präs. A. Maharg schlug vor, daß
um der Getreidecongestion abzu-
helfen, in der Provinz mehrere sog.
Storage-Elevatoren errichtet wer-
den sollten. Maharg wurde wie-
der als Präsident der Getreidebauer
erwählt. In ihren Resolutionen
sprach sich die Convention für Re-
gierungsterminal-elevatoren aus,
die von einer unabhängigen Kom-
mission geleitet werden sollen. In
einer anderen Resolution wurde
vorgeschlagen, daß die Prairiepro-
vinzen ihren eigenen Maßstab im
Graderen des Getreides haben soll-
ten. Eine Resolution verlangt den
sofortigen Bau der Hudson's Bay
Bahn und eine andere indiziert
auf neue die von den westlichen
Farmern im Jahre 1910 der Re-
gierung unterbreiteten Gesuche. Die
nächste Convention der Getreide-
bauer wird in 1913 zu Saskatoon
abgehalten werden.
Im Parlament zu Regina wurde
eine neue wichtige Vorlage einge-
reicht, welche die Hagelversicherung
den Municipalities und L. S. Di-
stricten überträgt. Eine andere Vor-
lage befaßt sich mit der Incorporation
der Pfarren und Missionen
in der Diözese Regina und der „La
Corporation Episcopale de Regina.“
Die Regierung ermahnt die Far-
mer abermals, ihr Saatgetreide einer
Probe vor der Aussaat zu unter-
werfen. Nicht nur Weizen, son-
dern auch Hafer, Gerste und Flachs
sollten vorher auf ihre Keimkraft
geprüft werden.
Herr L. Kramer, welcher seit
Zwölf Jahren das Amt eines
Schulorganistors für die Provinz
Saskatchewan bekleidet, hat diesen
Posten nunmehr niedergelegt und
ist in den Dienst der Dominion-
Regierung getreten, welche ihn zum
Grenzinspektor für das Einwande-
rungsamt ernannt hat.
Am 14. Febr. brach in Zealandia
Feuer aus, das Anderson's Gene-
ralladen und noch zwei andere Ge-
bäude einäscherte.
In der Legislatur kam eine von
Herrn Gerh. Ens, Abgeordneter
für Nothherren, eingebrachte Re-
solutions zur Sprache und zur ein-
stimmigen Annahme, in welcher
die Genehmigung auf den von Herrn
Seager Wheeler von Nothherren
auf dem Land-Ausstellung in New
York erzielten Erfolg hingewiesen,
und diesem Herrn sowie dem ur-
sprünglichen Erzeuger dieser Abart,
Herrn Saunders von der Versuch-
farm zu Ottawa, Glückwünsche aus-
gesprochen wurden. Herr Ens, so-
wohl, der die Resolution einbrach-
te, als auch die übrigen Redner,
unter ihnen auch der Führer der
Opposition, Herr Faulstich, sprachen
in beredten Worten von dem durch
Herrn Wheeler unserer Provinz

durch seine Ausdauer und seinen
Unternehmungsgeist geleiteten
Dienst, und es wurde auf Antrag
des Hon. Mr. Calder und des Hon.
Mr. Turgeon beschlossen, Herrn
Wheeler und Dr. Saunders Ab-
schriften der angenommenen Re-
solutions zukommen zu lassen.
Manitoba.
Heute wird die zweite Sitzung
der 13. Legislatur der Provinz Ma-
nitoba eröffnet.
Ontario.
Die Grand Trunk Pacific-Gesell-
schaft wird zu Fort William einen
Elevator mit einer Kapazität von
30,000,000 Bushels errichten.
Die Regierung hat die Eröffnung
von Verhandlungen über einen Re-
ziprozitätsvertrag zwischen Canada
und Australien in Vorschlag ge-
bracht. Canada stellt für den Fall,
daß ein solcher Vertrag in weitestem
Sinne zum Abschluß gelangt, einen
verbesserten Dampferverkehr-Dienst
zwischen den beiden Ländern in
Aussicht.
Premier Borden wurde auf Be-
fehl Sr. Majestät des Königs George
zum Mitglied des Privy Council er-
nannt.
Die Gebrüder Pethick in Ply-
mouth, England, erhielten den Kon-
trakt bei Fort Churchill, am Hud-
son's Bay, Werke und Getreide-
speicher zu errichten im Werte von
\$7,500,000. Die Arbeiten sollen
innerhalb 3 Monate beginnen.
Ver. Staaten.
Washington. Am 14. Febr.
hat Präsident Taft im Weißen Hause
die Proklamation unterzeichnet,
durch die Arizona in den Verband
der Verein. Staaten aufgenommen
wird. Er benutzte dazu eine goldene
Feder, die der Generalpostmeister
Hitchcock als Geschenk erhalten soll.
Phoenix, Arizona. Mit weni-
ger Schlichtheit, die in anderen
Gegenden als „jeffersonisch“ be-
kannt ist, wenn es sich um amtliche
Angelegenheiten handelt, ist am
14. Febr. Georg F. Hunt als der
erste staatliche Gouverneur von
Arizona in sein Amt eingesetzt wor-
den. Einige Stunden vorher war
hier die Nachricht eingetroffen, daß
Präsident Taft die Proklamation,
durch die Arizona als der 48. Staat
in den Bund aufgenommen wird,
unterzeichnet habe.
Washington. Infolge der
Berichte aus Mexiko, wonach die
Lage im südlichen Teile des Landes
von Tag zu Tag gefährlicher wird,
indem die Revolution sich stetig
ausbreitet und die Provinz Chihuahua
bereits gänzlich sich in den
Händen der Insurgenten befindet,
hat das Staats-Departement be-
schlossen, an alle Angehörigen der
Verein. Staaten, die in Mexiko
leben, die Warnung ergehen zu
lassen, sich in Sicherheit zu bringen.
Hohe Beamte erklären, daß Leben
und Eigentum der Fremden in Me-
xiko in größter Gefahr stehen. Es
verlautet, daß im Kriegs-Departement
Orders an die Gouverneure
mehrerer Staaten bereit liegen,
wonach dieselben einen Teil ihrer
Milizen bereit halten sollen, um an
die Grenze zu marschieren. Auch
wurde im Kriegs-Departement be-
stimmigt, daß der vor einigen Tagen
erlassene Befehl, 34,000 Mann
Bundesstruppen marschbereit zuhal-
ten, prompt ausgeführt wurde, und
deren Abmarsch jederzeit stattfinden
kann.

Baltimore, Md. In hiesigen
John Hopkins Hospital wird von
den Ärzten mit Erfolg die zarte
Haut, welche innen den Hühner-
eiern anhaftet, als Ersatz für feh-
lende Menschenhaut angewendet.
Ausland.
Berlin. Dr. Spahn, Führer
der Centrums Partei hat das Prä-
sidium im Reichstag niedergelegt,
weil er nicht gewonnen ist mit einem
sozialistischen Vizepräsidenten zu-
sammen zu arbeiten.
— Daß Deutschland im Besitze ei-
ner Explosionsmaschine sein soll, die
an Vernichtungsfähigkeit zur See
alles Existierende weit in den Schat-
ten stellt, hat in England größte Be-
stürzung erregt, zumal dieses aller-
neueste Wordinstrument, ein Ge-
heimnis der deutschen Regierung,
den Wert der Dreadnoughts und
Über-Dreadnoughts um die Hälfte
verringert soll. Ein britischer In-
genieur, der die Hauptbestandteile
der neuen Erfindung zu kennen vor-
gibt, entwickelt eine Schilderung, die
allerdings geeignet ist, den Briten
über dem Canal ein nicht leichtes
Grinsen zu verursachen. Dazu sind
die inneren Details einer solchen
Maschine leicht geheim zu halten,
und es würde zeitraubende und
unnihme Experimente kosten, wenn
eine andere Nation versuchen würde
durch Gegenentwürfe den Nachteil
wieder gut zu machen. Gelehrt, die
um die Arbeit der deutschen Inge-
nieure wissen, sind der Ansicht, daß
die deutsche Flotte durch die neue
Maschine einen ungeheuren Vorteil
über ihre Rivalen errungen hat.
Keine andere Nation ist in der Er-
findung von Explosionsmaschinen
dieser Art auch nur halb so weit vor-
geschritten, wie Deutschland.
München. Prinz Regent Lui-
pold von Bayern hat den Centrums-
führer Dr. Freyherren v. Hertling
berufen und ihm das Anerbieten
gemacht, ein Ministerium zu bilden,
nachdem die kürzlichen Neuwahlen
zur Kammer der Abgeordneten dem
Centrum die absolute Mehrheit,
wenn auch mit einer Einbuße von
elf Sitzen, zurückgegeben haben.
Lissabon, Portugal. Durch Re-
gierungsverfall werden der Erzbischof
von Beaga, sowie die Bischöfe von
Portalegra und Vamego auf die
Dauer von zwei Jahren aus ihren
betreffenden Diözesen verbannt.
— Die Überschwemmung in allen
Teilen Portugals hält noch an; am
schwersten sind die südlichen Provin-
zen heimgesucht und die Bewohner
befinden sich in größter Notlage.
In Oporto sind eine große Anzahl
Flachboote auf dem Douro-Flusse
hinweggeschwemmt und mehrere
Küstenschiffe in die See hinausge-
trieben und gesunken. Im Hafen
von Veiros, nördlich von Oporto,
bezieht sich der durch das Hoch-
wasser entlang der Uferfront ange-
richtete materielle Schaden allein
auf \$1,000,000. Ähnliche Nach-
richten kommen aus den südlichen
Provinzen Spaniens.
London. Biscount Haldane ist
von seiner politischen Missionreise
nach Deutschland zurückgekehrt und
erklärte sich hochtief befriedigt von
dem Empfang, welcher ihm seitens
des Kaisers sowie der hohen Staats-
beamten zu Teil wurde. Obwohl
betreffs der Sache selbst sehr zurück-
haltend, sprach Haldane doch seine
Ansicht dahin aus, daß er hoffe, die
Reise sei nicht vergeblich gewesen
und werde dazu beitragen, die Be-

ziehungen beider Länder zu bessern.
Belfast, Irland. Winston Church-
ill, der Mann für „Home Rule“,
ist am 8. Febr. hier angelangt und
wurde auf dem Bahnhofe von einer
nach Tausenden zählenden Volks-
menge, meistens protestantische Ar-
beiter, empfangen. Der Zweck sei-
nes Kommens war bekanntlich der,
in einer öffentlichen Versammlung
das „Home rule“ Programm der
Regierung zu entwickeln. Der Will-
komm war, wie vorausgesehen, kein
freundlicher zu nennen, und hoch-
müde und beleidigende Anrufe auf
der Art, wurden laut. Die Aufre-
gung, mit der sein Vater Lord Ran-
dolph Churchill f. J. seinen Aus-
tritt aus Gladstone's Kabinett be-
gründete „Wilder will fight and Wil-
lier will be right“, wurde ihm tau-
sendfach in's Gesicht geschrien.
Transparente mit den Devisen „Wie-
der mit Churchill!“ und „Wir wol-
len keine Home rule!“ wurden
durch die Strafen getragen. Das
Auto, in welchem der britische
Staatsmann nach dem „Foot Ball“
Feld, wo ein großes Feld aufge-
schlagen worden war, fuhr, mußte
wiederholt anhalten, bis es der Po-
lizei gelang, durch den johlenden
Volkschaufen einen Weg zu bahnen.
Churchill bewahrte seine Ruhe und
zeigte mit feiner Miene, daß die
Demonstration irgendwelchen Ein-
druck auf ihn machte. Aber wider
Erwartung kam es zu keinem Aus-
vergehen, da umfassende Vorkehr-
ungen getroffen waren, um die
Bevölkerung in Schach zu halten
und 5000 Soldaten nur des Besich-
tes zum Eingreifen harren. Nüch-
tern hatten auch die Führer der
katholischen Nationalisten Alles ver-
mieden, was einen Konflikt hätte
herbeiführen können und ihre An-
hänger direkt nach dem Fußball-
feld und dem dort errichteten Zelt
beordert: „Dort waren sie in über-
wältigender Mehrheit und Churchill
konnte seine programmatische Rede
die übrigens nichts enthält, was
nicht schon im Parlament gesagt
worden wäre, ungehindert halten.“
China. Das Edikt der Thron-
enthaltung der Mandschu-Dynastie
wurde am 12. Febr. formell von
Juan Shi Kai, in dessen Besitz es
schon seit bereits einer Woche
befand, veröffentlicht. Der Premier-
war beauftragt die Abdankung nicht
öffentlich zu geben bis genügend
Militär der Republikaner in der
Stadt sei, um die kaiserliche Fami-
lie gegen Ausbreitungen der
Mandschu-Bevölkerung zu schützen,
welche den Chinesen feindsich ge-
sinn und für Beibehaltung der
Monarchie sind. Die Nationalver-
sammlung hat am 15. Febr. ein-
stimmig Juan Shi Kai zum Präsi-
denten der Republik China erwählt
und später beschloßen, daß Kanton
vorläufig die Hauptstadt des Lan-
des sein solle. Dr. Sun Yat Sen
hat auf das Präsidentenamt der
Republik verzichtet und sein Auf-
tritt ist von der Nationalversam-
lung unter der Bedingung geneh-
migt worden, daß sowohl er wie
das gegenwärtige Kabinett im
Dienst bleiben, bis der neue Präsi-
dent und dessen Kabinett das Amt
übernehmen.
Kirchliches.
Notre Dame, Ind. Der Prä-
sident der katholischen Notre Dame
Universität, Indiana, der Kreuzherr
Rev. John Cabanagh, teilt in ei-
nem Schreiben an die Presse mit,

daß die kürzlich gemeldete Na-
richt, die Gebeine des ersten in
Amerika geweihten Priesters, des
hochw. Stephan J. Padin seien
von Notre Dame nach Cincinnati
überführt worden, auf einem Irr-
tum beruhe. Dieselben werden in
Notre Dame verbleiben, welchen
Pfad J. J. Vater Padin, von der
Regierung für die Universität er-
warb. Tagede habe man dem
Wunsche des hochw. Bischofs
D'Onahue von Wheeling und dem
der Mutter Oberin des Voretto
Convents in Kentucky entsprochen,
die für ein dem Vater Padin in
Voretto zu errichtendes Denkmal
um eine Reliquie des Verstorbenen
baten. Man habe das Grab öffnen
lassen, und ein Knochen des heilig-
möglichen Priesters wurde an das
statuarische Kloster übertragen, das
er einstens hatte gründen helfen.
Dies mag der Anlaß gewesen sein,
daß man gemeint hatte, der ganze
Leib sei von Notre Dame wegge-
führt worden.
Dubuque, Ia. Der hochw. Sr.
Dechant Georg W. Heer ist vom
Papste zum Protonotarius Aposto-
licus ernannt worden. Erzbischof
A. J. Keane teilte dem hochw.
Herrn die Ernennung mit. Die
ganze Gemeinde, ja das ganze ka-
tholische Volkstum der Stadt und
des ganzen Staates nimmt auf-
richtigen Anteil an der Freudenbot-
schaft, schreibt die „Amerika“. Die
Beerdigung bedeutet eine Ehre
für das kath. Volkstum der Ver.
Staaten. Ist doch Rev. Heer seit
Jahren eine bekannte Persönlichkeit
in deutschen Kreisen. Namentlich
wird aber der Centralverein diese
Kunde mit Freuden vernehmen,
denn der hochw. Herr hat seit Jah-
ren wie wenig Andere aktiven An-
teil genommen an den Bemühun-
gen dieses Verbandes. Er ist Mit-
glied des Komitees für soziale Pro-
paganda seit deren Gründung. Der
hochw. Sr. Dechant, Rektor der St.
Marien-Gemeinde in Dubuque, ist
am 25. April 1849 zu Völk in West-
falen geboren. Er kam im Mai
1855 nach den Ver. Staaten, wurde
am 6. März 1872 zu Milwaukee
zum Priester geweiht und hat seit-
her in der Erzdiözese Dubuque ge-
dient, besonders in Dubuque und
Tribune. Protonotare sind Väter
der päpstlichen Kanzlei, sie ge-
hören von jeher zu den Prälaten. Als
zu den ursprünglichen 7 Kotoren
andere hinzukamen, wurden Pro-
tonotari genannt. Sie bilden ein
Collegium und heißen Particpa-
tes, weil nur die 7 an den Eintra-
gen des Kollegiums teilnehmen. Sie
fungieren in den Konsistorien und
beteiligen sich an der Abfassung der
Akten für Selb- und Heiligigsprechun-
gen. Befragter Titel wird als Gh-
rennittel verliehen. Das Statut Bis-
7. vom 21. Febr. 1905 unterschie-
det 4 Rangstufen: Participantes,
überzählige, „ad instar participan-
tum“ Titular und Ghren-Protono-
tari.
Corpus Christi, Tex. Hochw.
Pater J. Jos. Goebels ist Samstag
Nachts, 3. Februar, auf tragi-
sche Weise um's Leben gekommen.
Er hatte sich schon zur Ruhe be-
geben, als im Pfarrhause Feuer aus-
brach, wobei nicht nur daselbst nie-
derbrannte, sondern auch der treue
Seelenhirte sein Leben verlor.
Hochw. Vater Goebels war gelon-
gen am 21. Januar 1849 zu Lübel-
dorf, Erzdiözese Köln, kam ins
Land am 6. Oktober 1867 und war
am 4. Februar 1884 zum Priester

geweiht worden. In dieser Fami-
lie ereignete sich der jenseitige Fall,
daß nach dem Tode der Frau, der
Vater des nunmehr Verstorbenen,
Herr Joseph Goebels, mit seinen
beiden Söhnen nach Amerika kam,
in St. Francis, Wis., Theologie
studierte und als 43-jähriger zum
Priester geweiht wurde. Ihn folg-
ten in dem hohen Berufe seine
Söhne Konrad Goebels, geweiht
1879, gestorben 1894, und der nun-
mehr Verstorbenen, Hubert Friedrich
Kerndt Goebels, der 1884 zum
Priester geweiht worden war. Bei
des letzteren Priests amtierten der
Vater und die beiden Söhne am
Altare.
Chicago, Ill. Gegen 3000 Prie-
ster polnischer Nationalität von al-
ten Teilen der Ver. Staaten befin-
den sich auf der Heimreise vom ersten
Konvent der polnisch-amerikanischen
Priester, welcher in Detroit abge-
halten worden war, die Kirchen und
säkularen Institute Chicago's.
Mgr. Paul F. Rhode, Suffragan-
bischof der Erzdiözese Chicago, wurde
einstimmig zum Haupt der National-
Organisation polnischer Priester,
welche in Detroit ins Leben ge-
rufen worden war, erwählt. Auf Rev.
Zabianus Zapala, Rektor des St.
Stanislaus College in Chicago, und
Rev. L. Skolowski von Grand Ra-
pids, viel die Wahl als Vertreter.
Der neuen Organisation gehören
735 Geistliche an.
Witteilungen
über den
deutsch-canadischen
Volksverein.
**Volksvereinsversammlung u.
eclliche Worte zur Schulfrage.**
Woodoo, Sask., den 12. Febr. 1912.
Wohl möchten manche Mitglieder des
Volksvereins denken, die Ortsgruppe in
Woodoo sei während dieses strengen Win-
ters gänzlich eingetroffen, da sie schon seit
geraumer Zeit gar kein Lebenszeichen
mehr von sich gegeben hat. Die Woodooer
Ortsgruppe hat aber auch manche Kon-
ferenzen zu veranstalten, die anderwärts
nicht in dem Grade begehrt. Es fehlt
an einem geeigneten Lokal, und die Mit-
glieder müssen weit voneinander
wohnen, was es schwierig, an den kalten, fro-
hen Wintertagen eine Versammlung zu
halten zu bringen. So kann denn auch
nicht als halbjähriger Unterbrechung
erst am 11. Februar wieder eine Ver-
sammlung statt, zu der aber leider auch
nur 14 Mann erschienen waren. Herr
Hubert Friedrich hatte in zusammen-
gekauft die Ortsgruppe wiederhergestellt
zur Verfügung gestellt. Nach Eröffnung
der Besprechung wurden zunächst die
neuen hiesigen Vereinsmitglieder und die
weiter eingetragenen Mitglieder ver-
lesen und bekannt die Wahl der Beamten
vorgeworfen. Der Affirmation wurde
der heutige Vorstand wiedergewählt,
nämlich Herr Hubert Friedrich als Prä-
sident, Herr Ferdinand De Wong als
Schatmeister, und Pater Benedikt als
Schriftführer. Hieran fand eine kleine
Besprechung statt über die für uns Katho-
len so dringende und wichtige Schul-
frage, und über die Stellungnahme des
Volksvereins in dieser so überaus wich-
tigen Sache, von der zum großen Teil die
Katholiken unserer H. Religion in diesen
Ländern, und das Wohl und Glück ihrer
Besitzer abhängt. Daß es nur durch
unser Verammlung der Ansicht, daß
unter den gegenwärtigen Umständen
nur die katholische Pfortschritte, die von
überzeugten Kathol. Lehrern geleitet wird
und unter Aufsicht der kathol. Geistlich.
Fortsetzung auf Seite 4

Jeb zwing's!

Einmal... Die Gnädige, die keinen... Einmal... Die Gnädige, die keinen... Einmal... Die Gnädige, die keinen...

...die Gnädige, die keinen... Einmal... Die Gnädige, die keinen... Einmal... Die Gnädige, die keinen...

...die Gnädige, die keinen... Einmal... Die Gnädige, die keinen... Einmal... Die Gnädige, die keinen...

...die Gnädige, die keinen... Einmal... Die Gnädige, die keinen... Einmal... Die Gnädige, die keinen...

Drewrys Redwood Lager... Das schäumt wie Champagner... Senden Sie Ihre Bestellungen an irgend eines unserer 'Cold Storage Warehouses' in Regina Saskatoon Melville Melfort North Battleford oder direkt an E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN

John Mamer Münster, Sask. KLASSEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien... Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Seuregen und Wägen... Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen. DANA, SASK.

Unsere Prämien. Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhöht billigen Preisen gute katholische Bücher nur 25 Cents. nur 50 Cents. nur 75 Cents. Die Prämien werden portofrei zugesandt. St. Peters Bote Münster, Sask. Der St. Peters Bote nur \$1.00 pro Jahr!

Später schrieb sie den... Die Gnädige, die keinen... Einmal... Die Gnädige, die keinen... Einmal... Die Gnädige, die keinen...

Wood Lager
 Das schäumt wie
 Champagner
 Das Musterbier, nach dem
 in anderes beurteilt. Stets
 es Gleich; Echtheit garan-
 tet; Geschmack der aller-
 ste; nur von Malz und
 Hopfen gebraut. Auf Lager
 in allen hervorragenden
 Hotels im Westen.
Bestellungen
 Storage Warehouses in
 Melville Melfort
 Edmonton
WINNIPEG, MAN

BLASEN BROS.
 Händler in allen Sorten von
 Gummaterialien
 Agenten für
 Selbstfahrende, Nähmaschinen, Feu-
 er- und Wägen
 zu verkaufen auf verbesserte Formen.
DANA, SASK.

Erämien.
 Gelegenheit zu geben zu
 Preisen
 Bücher
 von unserer Abonnenten,
 die einen Schulbuch, ins Reine bringt
 voraus bezahlt, eines der folgen-
 den Ertragszahlungen von

Erämien.
 Tag, ein vollständiges Gebet-
 buch, 320 Seiten Imitation Leder-
 Goldschnitt. Retail-Preis. \$1.
 ein prächtiges Gebetbuch, als
 Geschenk, in welchem Celluloidbe-
 deckung. Retail-Preis 60 Cts.
 ein prächtiges Gebet-
 buch, in welchem Celluloidbe-
 deckung. Retail-Preis 60 Cts.

Erämien.
 ein prächtiges Gebetbuch
 mit Gold- und Kupferprägung,
 eignet sich vorzüglich als Ge-
 schenke.
 ein prächtiges Gebetbuch
 mit Gold- und Kupferprägung,
 eignet sich vorzüglich als Ge-
 schenke.

Erämien.
 ein prächtiges Gebetbuch
 mit Gold- und Kupferprägung,
 eignet sich vorzüglich als Ge-
 schenke.

Erämien.
 ein prächtiges Gebetbuch
 mit Gold- und Kupferprägung,
 eignet sich vorzüglich als Ge-
 schenke.

Erämien.
 ein prächtiges Gebetbuch
 mit Gold- und Kupferprägung,
 eignet sich vorzüglich als Ge-
 schenke.

Erämien.
 ein prächtiges Gebetbuch
 mit Gold- und Kupferprägung,
 eignet sich vorzüglich als Ge-
 schenke.

Später schrieb sie den Eltern
 Briefe: er eine Zeile und sie ein
 Zeile abwechselnd in förmlichem Lieber-
 muth. Dann kamen Freunde und
 Verwandte dran.

Vor Tisch legte die Geheimgäbin
 die eigenen Trauringe vor die Glük-
 lichen. „Bedient euch ihrer, bis die
 eigenen kommen.“

„Bitte, frage an, wann deinen El-
 tern Marthas Besuch annehmen wä-
 re. Urlaub erhältst du gern,“ meinte
 der Geheimgäbin.

Bei Tisch gratulierten der Herr
 Hauptmann und der Trient auf das
 herzlichste. Der Herrche vom Haupt-
 mann mußte gleich nach Zimmer
 und bekam ein ganzes Buch voll Auf-
 träge mit.

Den anderen Tag regnete es, und
 es sah gerade wie ein ordentlicher
 Landregen aus. Das Brautpaar war
 also in die Stube gebannt und ver-
 trieb sich die Zeit mit Briefschreiben.

Martha wunderte sich über die vie-
 len „Freunde“ ihres Jörgs, und jede
 neue Adresse drängte ihr die un-
 glaublichen Fragen auf die Lippen.
 „Kadend schneit ihr der Weibie endlich
 die Nase ab.“

„Sieh mal, Schatz, ich bin doch
 kein Mädchen. Ich habe wirklich nur
 zwei Freunde: der eine ist ein lieber
 Schwab, Chemiker seines Zeidens,
 und der andere, Hans von der Brabe,
 ist Marineoffizier. Die anderen sind
 alle nur Bekannte, die man achtern
 und Höflich gelernt hat, aber mehr
 nicht.“ Das begriff die kleine Braut
 sofort nicht.

Die nächsten Tage nach der Ver-
 lobung brachten ein wundervolles
 Nummernarrangement vom Trient-
 korp des zweiten Kaiserjäger-
 bataillons und von Grimwald ein lie-
 bes Briefel. Ein herrlicher Ring lag
 für Martha dabei. Und helles Glück
 lachte zwischen den Zeilen heraus.

Sechs Tage war man nun gefan-
 gen. Der Sommer hatte wenig Be-
 gegner gebracht und wollte wohl jetzt,
 wo er zu Ende ging, in einer Woche das
 Verhängnis mit Jagade nachholen.

So kommt denn gegen Abend ein
 Gendarm mit feinem trockenen Roden
 mehr an der Uniform. Der Jörg
 fängt ihn glücklich ab.

„Das Wasser kommt!“ meldet er.
 Der Jörg wird geholt, Wetterman-
 gel werden übergenommen, und dahin-
 geht's. Martha sieht neben dem
 Trient liegend vom Fenster aus die
 Fortsetzenden.

„Aber was will er denn jetzt bei
 diesem Regen, Göt?“ — auf Jörgs
 Verlangen hat sie mit dem lieben
 Herrn Vordurchschauen machen müssen —
 „Er läuft ja so gewaltig, daß ihm der
 Gendarm gar nicht nachkommen kann —
 er hat er nicht mehrmals die Idee?“

„Wird halt eins ins Wasser getal-
 len sein, weißt.“

Die Mode versteht sie nicht, und de-
 der alte Herr lacht, denkt sie weiter
 nicht nach. Der aber hat im Augen-
 blick gewußt, was seinen Jörg laufen
 macht, drum schlägt er später vor, so
 lange anzuflehen, bis Dorette wie-
 der kommt, damit er hier noch was
 Warmes bekommen kann. Der Jörg
 wird überredet, zu Bett zu gehen.

So wird es ein Mr. Da wird ein
 schwerer Schritt durch die Hausdiene.
 Ein Gendarm meldet:

„Das Bildwasser ist bezwungen,
 gundige Frau.“

Erdrückt sehen die Damen auf,
 denn an so was haben sie in diesen
 glücklichen Tagen rein nicht gedacht.
 Der Mann muß vorerst erzählen und
 das thut er auch mit mehr wie vernü-
 nftig.

„Seute nachmittags ging das Wasser
 schon recht groß, und der Vordurch-
 schauer schied mit herunter, der Herr
 Doktor zu holen. Wie der Herr antan-
 ging das Wasser noch einen Fuß hö-
 her. Ueber sechs Stunden haben wir
 in dem kalten Regen gearbeitet, der
 Doktor mitten dazwischen. Die Leute
 haben halbe Stunden gewartet. Und
 das Glück, denken Sie sich nur; wir
 haben keinen Verletzten. Jetzt rümt
 das Wasser in der Vorhalle dahin,
 als ob es wüßte, daß man es zum
 Wälmeischen braucht. Der Herr
 Doktor hält droben die Wad, und alle
 sind wir so froh...“

„Da halt es gewirrt, Göt! Warum
 halt du nichts gesagt?“ meinte das
 Fräulein vorwurfsvoll, noch bloß vor
 Schreden.

„Weil die Kleinen Diensten mit alles
 zu wissen brauchen, weißt,“ meint er
 ernsthaft. „Gäthe dich bloß gefordert
 und doch nicht helfen können.“

„Aber Papa mußte es wissen!“
 „Geh, red' mit Jo, Martha. Mehr
 wie der Jörg hält' der auch mit thun
 können.“

Den anderen Tag um die Mittags-
 zeit ließ sich's Dorette nach einem
 tüchtigen Schlaf wieder sehen und be-
 kam seine Schelle, die er kalt und ver-
 stoßt abschüttelte.

Dann rief er seinen Joisl. Aber
 der Bua war mit zu erufen. Endlich
 kam die Mohl und sagt ihm, daß der
 Mensch einen Brief kriegt hat und
 drüben auf'n Heuboden hellauf weint.
 Da geht der Jörg ja hin.

Der Bua ruft ihm den Brief und
 seine hellen Thränen einsehen.
 „Stamm hat der Doktor einen Mist
 darauf geworfen, da ruft er übercaicht
 und ägerlich.“

„Wetter noch einmal, das wird
 doch dumm sein!“ Und dann sang er
 an zu trösten: „Wenn dein Vaterl
 (Fortsetzung folgt.)“

verkaufen muß, Bua, das
 ist dumm. Aber lei mit verjaht,
 zwei so starke Leut' wie wir sinden
 schon einen Ausweg.“

„Jörg,“ redet der andere, „uns
 kann niemand mehr helfen. I das's
 ja lang schon so kommen leben. Vier-
 tauend Gulden hat niemand von
 euch, und wenn: ihr leidet mir ja sel-
 ber soviel Geld mit.“

Da wird's Dorette hineingewer-
 fen, und überlegend geht er ins Haus.
 Dort erzählt er die Zähl.

Der Trient erklärte den Fall nä-
 her: „Der Stammaudauer hat vor
 Jahr und Tag mit einem Auswanderer
 Kaufmann alles abhandelt und der
 denkt sich wohl, der Apfel war' zeitig
 und findet ihm das ganze Geld. Es
 ist höchste Gil, wenn wir da noch was
 retten wollen.“

Der Martha schneidet des Väterchen
 Web doppelt ins Herz; sie in ihrem
 hohen Glück und der Burch so tief
 betraut. Sie geht gleich zu ihm.

„Aber, Alois,“ beginnt sie, „mein
 Bräutigam wird schon einen Weg fin-
 den. Seien Sie nicht verzagt.“

„Was laagen's denn alleweil Sie
 zu mir?“ meint er wild und trotzig.
 „Werden ja doch bald Grimwald-
 kauerin!“

„Wie du willst, Joisl,“ Verzeih',
 ich kenn' ja eure Präge noch nicht,
 ... Sei mit mir mit verzagt, darit!“

Und freundlich läßt sie seine Hand.
 „Papa wird auch gern rathen und
 helfen, stonim nur mit.“

Kernlich mitgegeben hat sie den
 farten Vorkursen.

Herunter in der Stab' beschloß
 man, daß Martha mit der Gendarmen
 und den drei Leut' schon über den
 thalans nach Grimwald solle. Auf dem
 Weg konnte man einen Absteher auf
 den Stimmer Berg hinauf zur Stamma-
 wand machen.

Wenn das Abschneidnehmen nicht
 immer ein fruchtbares Werk ist, dann
 war es diesmal der Fall. Kröhlich so
 man thalans in die Klare, warme Welt
 hinein.

Der schöne Dienstag meines Le-
 bens,“ meinte Martha, als sie taum
 auf ihren Rast sah.

„Es kommen noch schönere, Schatz!“
 lacht ihr Bräutigam.

Am Donnerstag zu gegen Mittag
 zog die kleine Gesellschaft über das
 reise Feld droben auf der Stamma-
 wand, zu innerst dem im Gatterer-
 berg. Der Trient hatte schon in hell
 Almdieid genommene, in einigen Ja-
 ren, wenn er von Landeckthurns
 kommt, wird er auf Grimwald sein.

„I mein, der Bua! Ja, bist es wer-
 lich, Joisl?“ fragt er die Leut' auf
 der Stamma wand vom alten Bau-
 ern selbst empfangen. „Grüß Gott,
 Frau! Grüß Gott, Dienl und Grim-
 wald!“

„Al so viel,“ antwortet der Jörg
 auf alle.

Denn führt der Bauer die Leut' aus
 Sains herum. Das liegt, wie überall
 in dieser Gegend, mitten im Feld, ist
 aus Holz, mit einem Altan im
 ersten und einzigen Stock, und auf dem
 Schindeldach liegen große, schwere
 Windhähne.

Der Jörg geht ins Haus, seinen
 Leuten Grüßwort sagen. Die drei an-
 deren sehen sich auf die Hauswand und
 sehen hinaus in die Welt. Der Bauer
 steht, thut zu recht. Martha hat so recht
 Zeit, ihn zu betrachten: ist ein hoher
 fünfziger mit zerarbeiteten Gesicht
 und vereinzelten grauen Haaren. Das
 offene Hemd löst eine gebräunte ha-
 rige Brust sehen, die sich krautvoll
 wölbt. Zwischen den Zähnen hält er
 fest kleines „Ghemmer!“ (Pfeife) so
 fest, als wolle er's durchbeißen.

Ein tiefes Web durchzuckt das Def-
 ferle kein Anblick des Mannes. So
 fielt also ein Eifer des moderner
 Fortschritts aus! O draußen in der
 Welt, wo die Leute mit dem Fort-
 schritt „Schindler treiben“, da ver-
 gähnt sich's zu leicht, was er für
 Erlebung löst! Lieberdanklich drängt
 sich ihm wieder auf, was der Trient
 und sein Vater immer sagen: Wei-
 spiele brauchen wir, denn unsere Bau-
 ern sind dem modernen Fortschritt ge-
 genüber Ständer. Der Mann hier ne-
 ben ihm hat sein Leben lang mit jeder
 Muskel gearbeitet, und jetzt — jetzt
 steht er auf der Gant!

Mit einem Mal fährt der Jörg aus
 seinem Sinnen auf.

„Wie ist jetzt die G'schicht mit dem
 Jansbruder Kaufmann, Bauer? I
 zwegen dem sind wir kommen.“

„Da kommt zu spät, Bua,“ großt
 der Bauer dumpf.

„Sei mit so zergerint, Bauer. Da
 kann man wohl noch helfen.“

„Meinst?“ fragt er zweifelnd.

„Ja,“ redet der Jörg ganz be-
 stimmt. „Hol deine Rechnungen; leidt
 finden wir beide doch noch ein Loch.“

Als er mit den Papieren kommt,
 der Bauer, war's die längste Zeit still.
 Martha verhielte zwar den Alten in
 ein Gespräch zu bringen, aber sie
 nahm ihn zu wenig bestimmt, und so
 schloß das bald ein.

„In drei Wochen sollst also zah-
 len?“ fragt der Doktor endlich. „Sieht
 das auf den Schuldscheinen?“ fragt er
 wieder, als der Bauer nur nickte.

„Schuldschein brauch't's do mit zwi-
 schen Leut, die Leut sind,“ meint der
 Bauer.

„So no, da sieht man, was
 herauskommt, wenn Leut denken wol-
 len, die's nicht gewohnt sind.“

Die Wasserkraft Canadas

Das erste vollständige Verzeich-
 nis der Wasserkraft Canadas wur-
 de von der konservationskommission
 vollendet und die Resultate, zusa-
 mensehend in einem großen, reich-
 haltigen Bericht, jedoch heraus-
 gegeben. Die von der kommission
 vorgenommenen Untersuchungen
 erstreckten sich über eine Zeitperiode
 von zwei Jahren, und legen dar,
 daß 1,016,521 Pferdekraft ent-
 wickelt sind. Jede Pfoie des
 Themas wird ausführlich behandelt,
 von dem Anteil der verschiedenen
 Provinzen angefangen, bis zu den
 Angaben jeder einzelnen Wasser-
 kraft, über die nur Auskunft erlangt
 werden konnte. Außerdem wurde
 noch ein vollständiges Buchver-
 zeichnis beigefügt, und ein Anhang,
 der u. a. die Gelege über die Ex-
 portierung der Wasserkraft, sowie
 auch einen Auszug über das Bauen
 zwischen den Vereen. Staaten
 und Canada bezüglich der Formie-
 rung einer internationalen gemein-
 schaftlichen kommission enthält.
 Der Band gibt also einen allge-
 mein Aufsicht über die Wasserkraft
 und zeigt das ökonomische Verhält-
 nis derselben, inwiefern diese zur
 Entwicklung des Landes beiträgt,
 z. B. die Beziehung der Wasserkraft
 zur Landwirtschaft, zur Schifffahrt,
 zum Bergwerksbetrieb usw. Mit-
 teilt werden die weitläufigen und
 übertriebenen Aufstellungen auf der
 Plattform und in der Presse über
 den ungeheuren Wasservorrat des
 Landes. Hier folgt eine diesbezüg-
 liche Stelle aus dem Bericht: „All-
 gemeine Aufstellungen, die behaupten,
 daß die gesamte Wasserkraft
 sehr groß sein müsse, weil der Was-
 servorrat ein ungeheurer ist, oder
 weil es so viele Flüsse und Seen
 gibt, sind einfach Redensarten,
 die sehr wenig Beachtung verdie-
 nen“. Eine der Hauptgründe die-
 ser Redensarten besteht darin, daß
 dem Publikum irrige Meinungen
 angehängt werden. Das Verzeich-
 nis enthält noch eine wertvolle
 Statistik für jede einzelne Provinz,
 hier werden die Entwicklungen dar-
 gestellt, tabellarisch bedruckte sta-
 tistische Angaben angeführt, die
 Höhe der Wasserrate und die An-
 zahl der Pferdekraft, die daraus
 entwickelt werden können, und die
 Hauptanwendung, welche jede ein-
 zelne Wasserkraft findet (Belauch-
 tung, Papierfabrikation usw.) wird
 angegeben. Aus dem Verzeichnis
 ist auch zu ersehen, daß die Wasser-
 kraft der Niagara-Fälle nicht so be-
 deutend ist, wie man vielfach an-
 genommen hat. Der wiederholte
 Verstand der Niagara-Fälle kann
 2,250,000 Pferdekraft entwickeln,
 wovon 1,125,000 auf Canada kom-
 men. Die Angaben über die Was-
 serkraft der westlichen Provinzen
 waren unzureichend, so daß die
 Regierung eine besondere kommission
 ernannte, die eine genauere
 Untersuchung vornehmen soll. Die
 Resultate sollen nächstes Jahr in
 einem besonderen Bericht veröffent-
 licht werden.

Vertrieb beliefen sich auf \$131,034,
 785, so daß eine Netto Einnahme
 von \$57,698,709 verblieb, gegen
 \$53,557,776 in 1910.

In Gebrauch waren 4219 Loko-
 motiven, 4513 Passagierwaggons
 und 127,158 Frachtwaggons.

Totliche Unfälle kamen 493 vor,
 und 329 Personen wurden verletzt
 darunter waren 120 getötete und
 1314 verletzte Angestellte der Bahn.

Die Unglücksstatistik zeigt eine Ver-
 besserung gegen das Vorjahr um 120
 Tote und 1190 Verletzte. Auf
 1,324,919 Passagiere kommt 1 Toter
 und auf 124,489 kommt 1 Verleeter.

In 1911 hatten die Bahnen 141,
 222 Angestellte, einen Zuwachs von
 17,450; sie zahlten aus an Löhnen
 \$74,613,318, oder \$7,495,945 mehr
 als im Vorjahre.

Die Religion.

Für den „St. Peters Bote“
 Von P. Adenis O. S. B.

Die Kirche Christi.

Parl. — In der letzten Unter-
 redung hat die Behauptung ange-
 gesprochen: Das Wesen des Prote-
 stantismus läßt sich nicht
 anders als auf eine Zeugung der
 Gottheit Christi hinaus. Kannst du
 dies beweisen?

Paul. — Klar machen kann ich
 es, zahlreiche Theologen haben es
 schon getan. In jedem vollständigen
 Lehrbuch der Religion, ja schon in
 jedem ansüßlichen Katechismus
 kann jeder es lesen. Aber über-
 zeugen kann man bloß jene, welche
 aufrichtig und mit gleichem Herzen
 nach Erkenntnis der Wahrheit
 streben.

Im Christus Gott, so muß die
 von ihm gestiftete Kirche die einzige
 wahre Kirche sein, denn er hat nur
 eine einzige Kirche gestiftet, und ihr
 seinen Bestand versprochen bis an's
 Ende der Welt. Wer also glaubt,
 daß Christus Gott ist, muß zuge-
 ben, daß jeder Mensch streng ver-
 pflichtet ist, in diese Kirche einzu-
 treten, weil jede andere Kirche im
 Statist für jede einzelne Provinz,
 hier werden die Entwicklungen dar-
 gestellt, tabellarisch bedruckte sta-
 tistische Angaben angeführt, die
 Höhe der Wasserrate und die An-
 zahl der Pferdekraft, die daraus
 entwickelt werden können, und die
 Hauptanwendung, welche jede ein-
 zelne Wasserkraft findet (Belauch-
 tung, Papierfabrikation usw.) wird
 angegeben. Aus dem Verzeichnis
 ist auch zu ersehen, daß die Wasser-
 kraft der Niagara-Fälle nicht so be-
 deutend ist, wie man vielfach an-
 genommen hat. Der wiederholte
 Verstand der Niagara-Fälle kann
 2,250,000 Pferdekraft entwickeln,
 wovon 1,125,000 auf Canada kom-
 men. Die Angaben über die Was-
 serkraft der westlichen Provinzen
 waren unzureichend, so daß die
 Regierung eine besondere kommission
 ernannte, die eine genauere
 Untersuchung vornehmen soll. Die
 Resultate sollen nächstes Jahr in
 einem besonderen Bericht veröffent-
 licht werden.

Der Prieſter.

Man entwerfe den katholischen
 Prieſter, und ihr werdet Abtrüm-
 ge, Wilde und Barbaren. Man
 entwerfe den katholischen Prieſter,
 ſind die jetzige paratrophe Zustim-
 mung entartet zum schamlosen
 heidnischen Barbarenismus. Ja, der
 katholische Prieſter ist der einzige
 erforderliche Mann in unserer heil-
 icken, wichtigen Welt. Gute Prieſter
 und heutzutage mehr zum allge-
 mein Bedürfnis geworden in der
 Christenheit, als je zuvor. Wie die
 Prieſter, so die Menschen. Wenn
 der Prieſter auf und ruhm und
 so ſind es in der Regel auch die
 Menschen. Wenn die Prieſter heilig
 und artig und so ſind in der Regel
 auch die Menschen mit einem heilig
 Gemüte, mit Frömmlichkeit und
 Heiligkeit durchdrungen. Wenn das
 priesterliche Herz mit einem Feuer
 einer durchglüht ist im den ender-
 icken Geiſt, können ſich auch die
 Frommster durch Liebe und Ehr-
 ſucht zum allerhöchsten, Allmä-
 chtigen aus. Kurz, in der
 Prieſter ein Mann Gottes, so sind
 die Leute Kinder Gottes. Wenn
 alles hängt vom Prieſter ab; von
 seinem Wandel, Beispiel und Bu-
 ten. Darum, weil kein Werk so
 unendlich erhaben ist, wie geben von
 Gott und Herrlichkeit, eben des
 halb ſind keine Verantwortlichen
 und keine Verpflichtungen so groß,
 wie so unendlich, an welche un-
 mensliche und ewige Folgen an-
 hängen, folgen im ihn selbst und
 Folgen im sein Paradies und
 Untergehen. Darum ist es von
 menslicher und ewiger Wichtigkeit
 für Prieſter und Paradies, daß
 Prieſter, indem ſie anderen predi-
 gen, nicht selbst verfallen werden,
 so daß mit dem Sprichworte: „Die
 die Prieſter ſo die Leute“ heilige
 Prieſter, heilige Menschen gemein
 ſein, und Prieſter und Paradies
 Hand in Hand gehen, Schulter an
 Schulter. Betet, auf daß dieselben
 in die Fußstapfen uneres hohen
 vieltehrs eintreten, der da ver-
 icht: „Ach bin der Weg, die Wahrheit und
 das Leben“, und wiederum: „Komm
 dem Kreuz auf dich, komm und
 folge mir nach.“

Welches ſind denn die
 Schlußfolgerungen?

Paul. — Es ſind folgende: In
 Christus Gott und hat er, wie
 Evangelien berichten, nur eine
 Kirche geſtiftet, ſo kann dieſe keine
 andere ſein als jene, welche den
 Papst in Rom als den Nachfolger
 des hl. Petrus und als ihr Ober-
 haupt anerkennt. Wir müſſen ſie
 daher, daß wir in dieſer Kirche
 das unverfälschte Wort Gottes ho-
 ren, ſomit hätte Christus nicht unter
 Strafe der ewigen Verdammung
 allen Menschen befehlen können,
 daß man auf die Kirche hören, da
 her ihr angehören muß: „Wer die
 Kirche nicht hört, der ſei erdlich wie
 ein Heide und öffentlicher Sünder.“
 „Wer nicht glaubt an meine Kir-
 che, der wird verdammt werden.“
 Matk 16, 16.

In der katholischen Kirche haben
 wir volle Sicherheit in allen Stun-
 den, welche zur ewigen Seligkeit
 notwendig ſind. Das menschliche
 Herz verlangt Wahrheit und Si-
 cherheit; und dieſes um ſo mehr, je
 wichtiger die Sache ist, um welche
 es ſich handelt. Nun aber ist keine
 Frage denkbar, deren Beantwortung
 für den Menschen wichtiger
 wäre, als dieſe: Welches ist der ein-
 zige und ganz ſichere Weg zur ewi-
 gen Seligkeit? Wo kann ich eine
 beſtimmte, unfehlbare Antwort auf
 dieſe Frage erhalten? Der Katholik
 kann freudigen Herzens antworten:
 Ja, in der Tat: Einen ſolchen
 Weg gibt es; er wird mir gezeigt
 in der katholischen Kirche!

Wer glaubt, daß Christus wahrer

Gott und wahrer Mensch ist, daß er
 Mensch geworden, um das Men-
 schengeschlecht zu erlösen und uns
 durch Wort und Beispiel den Weg
 zum Himmel zu zeigen, muß auch
 zugeben, daß er dafür geforgt hat,
 daß die Gnade der Erlösung allen
 Menschen mitgeteilt werde, und daß
 keine Lehre unverfälscht erhalten
 bleibe bis an's Ende der Welt. Zu
 dieſem Ende hat er eine beſondere
 Heiligsamt geſtiftet, welche wir kei-
 ne Kirche nennen. Unter dieſer Kir-
 che verſtehen wir die Gesamtheit
 aller rechtgläubigen Chriſten auf
 Erden, welche durch das Vermit-
 telnis des heiligen Geiſtes, durch
 die Teilnahme an den namentlichen
 Sakramenten und durch ein gemein-
 ſames Oberhaupt, den römischen
 Papst, zu einer Gemeinſchaft ver-
 einigt ſind. Dieſe Kirche kann keine
 andere ſein als die katholische. Sie
 beſitzt also eine göttliche Autorität,
 weil ſie von Gott ſelbſt gegründet
 wurde, und weil ſie von Gott im
 menwährend gelehrt wird. Er ſelbſt
 ſprach zu Petrus: „Du biſt Petrus
 (der Fels) und auf dieſen Fels
 will ich meine Kirche bauen,
 und die Pforten der Hölle werden
 ſie nicht überwinden. Und dir will
 ich die Schlüssel des Himmelreichs
 geben. Alles, was du auf Erden
 binden wiſt, wird auch im Himmel
 gebunden ſein uſo.“ Matk. 16, 18.

Dieſe gleiche Gewalt, welche Chri-
 ſtus dem erſten Papste mitgeteilt
 hat, beſitzt jeder ſeiner Nachfolger.

Der Prieſter.

Man entwerfe den katholischen
 Prieſter, und ihr werdet Abtrüm-
 ge, Wilde und Barbaren. Man
 entwerfe den katholischen Prieſter,
 ſind die jetzige paratrophe Zustim-
 mung entartet zum schamlosen
 heidnischen Barbarenismus. Ja, der
 katholische Prieſter ist der einzige
 erforderliche Mann in unserer heil-
 icken, wichtigen Welt. Gute Prieſter
 und heutzutage mehr zum allge-
 mein Bedürfnis geworden in der
 Christenheit, als je zuvor. Wie die
 Prieſter, so die Menschen. Wenn
 der Prieſter auf und ruhm und
 so ſind es in der Regel auch die
 Menschen. Wenn die Prieſter heilig
 und artig und so ſind in der Regel
 auch die Menschen mit einem heilig
 Gemüte, mit Frömmlichkeit und
 Heiligkeit durchdrungen. Wenn das
 priesterliche Herz mit einem Feuer
 einer durchglüht ist im den ender-
 icken Geiſt, können ſich auch die
 Frommster durch Liebe und Ehr-
 ſucht zum allerhöchsten, Allmä-
 chtigen aus. Kurz, in der
 Prieſter ein Mann Gottes, so sind
 die Leute Kinder Gottes. Wenn
 alles hängt vom Prieſter ab; von
 seinem Wandel, Beispiel und Bu-
 ten. Darum, weil kein Werk so
 unendlich erhaben ist, wie geben von
 Gott und Herrlichkeit, eben des
 halb ſind keine Verantwortlichen
 und keine Verpflichtungen so groß,
 wie so unendlich, an welche un-
 mensliche und ewige Folgen an-
 hängen, folgen im ihn selbst und
 Folgen im sein Paradies und
 Untergehen. Darum ist es von
 menslicher und ewiger Wichtigkeit
 für Prieſter und Paradies, daß
 Prieſter, indem ſie anderen predi-
 gen, nicht selbst verfallen werden,
 so daß mit dem Sprichworte: „Die
 die Prieſter ſo die Leute“ heilige
 Prieſter, heilige Menschen gemein
 ſein, und Prieſter und Paradies
 Hand in Hand gehen, Schulter an
 Schulter. Betet, auf daß dieselben
 in die Fußstapfen uneres hohen
 vieltehrs eintreten, der da ver-
 icht: „Ach bin der Weg, die Wahrheit und
 das Leben“, und wiederum: „Komm
 dem Kreuz auf dich, komm und
 folge mir nach.“

Man entwerfe den katholischen
 Prieſter, und ihr werdet Abtrüm-
 ge, Wilde und Barbaren. Man
 entwerfe den katholischen Prieſter,
 ſind die jetzige paratrophe Zustim-
 mung entartet zum schamlosen
 heidnischen Barbarenismus. Ja, der
 katholische Prieſter ist der einzige
 erforderliche Mann in unserer heil-
 icken, wichtigen Welt. Gute Prieſter
 und heutzutage mehr zum allge-
 mein Bedürfnis geworden in der
 Christenheit, als je zuvor. Wie die
 Prieſter, so die Menschen. Wenn
 der Prieſter auf und ruhm und
 so ſind es in der Regel auch die
 Menschen. Wenn die Prieſter heilig

St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Die St. Peters Bote wird von dem... (Publication details)

Agenda... (Liturgical calendar)

ST. PETERS BOTE

Muenster, Sask.

Table with 7 columns and 12 rows, likely a calendar or schedule.

Kirchenkalender.

- 25. Febr. 1. Fasten mit Gn. Jesus... (Church calendar entries)

Zum Neuen Jahrgang.

Mit der heutigen Ausgabe tritt der 'St. Peters Bote' den 9. Jahrgang an... (New year message)

Windhorst und die Frauen.

Von H. Wagner.

Aus 'Monika', Zeitschrift für kath. Mütter und Hausfrauen.

Am 17. Januar 1912 waren genau 100 Jahre verflossen, seitdem Ludwig Windhorst, der große Vorkämpfer des katholischen Volkes, geboren wurde... (Historical text about Windhorst)

und die autopsierende Gefährtin war, ein Musterbild aller Frauen... (Continuation of historical text)

Ein junges Ebenbild dieser trefflichen Frau wuchs ihm heran... (Continuation of historical text)

und die autopsierende Gefährtin war, ein Musterbild aller Frauen... (Continuation of historical text)

1) Alle Tage, vom Aschermittwoch bis Karfreitag... (List of days)

2) Die Mittwoch und Freitag der 40 tagigen Fastenzeit... (List of days)

3) An allen anderen Tagen der 40 tagigen Fastenzeit... (List of days)

4) Es ist verboten, Fleisch und Fische bei derselben Mahlzeit zu essen... (Fasting rules)

5) Es ist gestattet, bei Zubereitung der Speisen an Abtunstagen... (Fasting rules)

6) Alle Personen bei guter Gesundheit, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben... (Fasting rules)

7) Alle Personen bei guter Gesundheit, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben... (Fasting rules)

8) Folgende Personen sind von der Beobachtung der 40 tagigen Fasten, so wie der übrigen Fasten... (Fasting rules)

9) Nach einer Entscheidung der hl. Synode... (Fasting rules)

10) Nach einer Entscheidung der hl. Synode... (Fasting rules)

und die autopsierende Gefährtin war, ein Musterbild aller Frauen... (Continuation of historical text)

1) Alle Tage, vom Aschermittwoch bis Karfreitag... (List of days)

2) Die Mittwoch und Freitag der 40 tagigen Fastenzeit... (List of days)

3) An allen anderen Tagen der 40 tagigen Fastenzeit... (List of days)

4) Es ist verboten, Fleisch und Fische bei derselben Mahlzeit zu essen... (Fasting rules)

5) Es ist gestattet, bei Zubereitung der Speisen an Abtunstagen... (Fasting rules)

6) Alle Personen bei guter Gesundheit, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben... (Fasting rules)

7) Alle Personen bei guter Gesundheit, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben... (Fasting rules)

8) Folgende Personen sind von der Beobachtung der 40 tagigen Fasten, so wie der übrigen Fasten... (Fasting rules)

9) Nach einer Entscheidung der hl. Synode... (Fasting rules)

10) Nach einer Entscheidung der hl. Synode... (Fasting rules)

dabei in den Bach gefallen," gab der Jubilar lachend zu.

Die namliche Schriftstellerin entwirft uns auch in wenigen Zeilen ein annuitives Bild von dem Familienvergnügen im Hause der kleinen Erzellenz.

„Das Ehepaar", so schreibt sie unter anderem, „welches schon im Jahre 1888 die goldene Hochzeit gefeiert hatte, war im Bereiche miteinander wie ein jung verheiratetes Paar; es war geradezu herzzerreißend, die beiden Leuten zusammen zu sehen.

„Die Ehe war", so schreibt in gleichem Sinne Dr. Hüsgen, Windhorsts bedeutendster Biograph, „und blieb bis an das Lebensende überaus glücklich.

Um so höher muß man den opfermütigen Sinn der edlen Frau preisen, da sie dieses ruhende Familienbild bei der ausgedehnten parlamentarischen Tätigkeit ihres Mannes doch nur selten voll genießen konnte.

Mehr als einmal hat der große Parlamentarier seiner felsenfesten Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ohne den Beistand, vor allem ohne das Gebet der Frauen der Kulturkampf nicht so glücklich hätte zu Ende geführt werden können.

Mehr als einmal hat der große Parlamentarier seiner felsenfesten Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ohne den Beistand, vor allem ohne das Gebet der Frauen der Kulturkampf nicht so glücklich hätte zu Ende geführt werden können.

Mehr als einmal hat der große Parlamentarier seiner felsenfesten Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ohne den Beistand, vor allem ohne das Gebet der Frauen der Kulturkampf nicht so glücklich hätte zu Ende geführt werden können.

Mehr als einmal hat der große Parlamentarier seiner felsenfesten Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ohne den Beistand, vor allem ohne das Gebet der Frauen der Kulturkampf nicht so glücklich hätte zu Ende geführt werden können.

Mehr als einmal hat der große Parlamentarier seiner felsenfesten Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ohne den Beistand, vor allem ohne das Gebet der Frauen der Kulturkampf nicht so glücklich hätte zu Ende geführt werden können.

Mehr als einmal hat der große Parlamentarier seiner felsenfesten Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ohne den Beistand, vor allem ohne das Gebet der Frauen der Kulturkampf nicht so glücklich hätte zu Ende geführt werden können.

und zu kämpfen er hat nur den Bestreben entgegengebracht. Daß man auch ihnen, diesen „Engeln der wahren, echten Nächstenliebe", im Kulturkampf einen Teil ihrer Freiheit verknüpfte, konnte, er nicht leicht verwunden, wie denn auch seine Worte einer gewissen Schärfe nicht entbehren, wenn er auf diesen Punkt zu sprechen kam.

Im Abgeordnetenhause erinnerte er daran, daß Kaiser Wilhelm I. selbst die Barmherzigen Schwestern eintrat, in dankbarer Anerkennung der Wohltaten, welche sie auf den Schlachtfeldern den armen Verwundeten erwiesen hatten.

„Ich will meine Skizze mit einer, wie ich glaube, gut verbürgten Anekdote schließen. Eine Dame aus dem Kreise seiner Bekannten kam einst zu ihm, trübsalvoll, voll bitterer Klagen über ihren Mann, der durch sein unordentliches Leben das Glück der sonst in guten Verhältnissen lebenden Familie gefährdete.

„So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

So sprach und dachte der Mann, den seine Gegner vielfach nur als politischen Katholiken gelten lassen wollten, den seine Freunde aber lieben und bewundern lernten, als eine wertvolle Perle in der goldenen Fassung echter Frömmigkeit.

St. Peters Kolonie.

Im Laufe der vergangenen fünf Jahre sind noch \$11.000 zugeflossen für die Deluga-Mission... (Financial report)

Am 5. Febr. wurden in St. Peter's Hospital zu Saskatoon... (Hospital news)

Am 10. Febr. wurde in Paul's Hospital zu Saskatoon... (Hospital news)

Am 15. Febr. empfingen während eines vom P. Chrysothomus... (Religious news)

Am 20. Febr. empfingen während eines vom P. Chrysothomus... (Religious news)

Am 25. Febr. empfingen während eines vom P. Chrysothomus... (Religious news)

Am 30. Febr. empfingen während eines vom P. Chrysothomus... (Religious news)

Am 1. März empfingen während eines vom P. Chrysothomus... (Religious news)

St. Peters Kolonie.

Im Laufe der vergangenen Woche sind uns noch \$11.00 zugegangen für die Telugu-Mission in Indien, und zwar \$1 aus Münster, 5 aus Hoodoo und 5 aus Zulda, im ganzen jetzt \$37.00. Vergelt's Gott!

Am 5. Febr. wurden in Humboldt während eines vom hochw. P. Rudolph geleiteten Hochamtes getraut: Jol. Jucharski von Regina und Magd. Schitowski.

Am 10. Febr. wurde im St. Pauls Hospital zu Saskatoon Jrl. Kath. Schmid wegen Blinddarmentzündung erfolgreich operiert.

Ein recht unerfreuliches und für uns Katholiken beschämendes Ereignis spielte sich am 13. Februar zwischen zwei Anstieblern aus Annahme in Humboldt ab. J. Schmidt wurde, als er sich im Abort befand, von J. P. Freyling mit einem Messer angegriffen und im Gesicht, im Rücken und an anderen Körperstellen schwer verletzt.

Am 20. Febr. empfingen während eines vom P. Christophorus gefeierten Hochamtes das Sakrament der Ehe: Peter Meißnerich und Barbara Hoffmann von Bruno.

Am Sonntag Sexagesima war gemeinschaftliche Kommunion des Jungfrauenvereins von Zulda, und nach dem Hochamte fand die Jahresversammlung statt.

Am Sonntag Sexagesima war gemeinschaftliche Kommunion des Jungfrauenvereins von Zulda, und nach dem Hochamte fand die Jahresversammlung statt.

Am Sonntag Sexagesima war gemeinschaftliche Kommunion des Jungfrauenvereins von Zulda, und nach dem Hochamte fand die Jahresversammlung statt.

Am Sonntag Sexagesima war gemeinschaftliche Kommunion des Jungfrauenvereins von Zulda, und nach dem Hochamte fand die Jahresversammlung statt.

Am Sonntag Sexagesima war gemeinschaftliche Kommunion des Jungfrauenvereins von Zulda, und nach dem Hochamte fand die Jahresversammlung statt.

Am Sonntag Sexagesima war gemeinschaftliche Kommunion des Jungfrauenvereins von Zulda, und nach dem Hochamte fand die Jahresversammlung statt.

Am Sonntag Sexagesima war gemeinschaftliche Kommunion des Jungfrauenvereins von Zulda, und nach dem Hochamte fand die Jahresversammlung statt.

Am Sonntag Sexagesima war gemeinschaftliche Kommunion des Jungfrauenvereins von Zulda, und nach dem Hochamte fand die Jahresversammlung statt.

Am Sonntag Sexagesima war gemeinschaftliche Kommunion des Jungfrauenvereins von Zulda, und nach dem Hochamte fand die Jahresversammlung statt.

Am Sonntag Sexagesima war gemeinschaftliche Kommunion des Jungfrauenvereins von Zulda, und nach dem Hochamte fand die Jahresversammlung statt.

Korrespondenzen.

An unsere Korrespondenten.

Zum Beginn des 9. Jahrganges des „St. Peters Bot“ richten wir an unsere wertvollen Korrespondenten die dringende Bitte, nachfolgendes zu beachten:

Korrespondenzen sollten stets mit der Feder, rein und sauberlich geschrieben werden. Das Papier darf nur auf einer Seite beschrieben sein.

Man drücke seine Gedanken deutlich aus und vermeide jeden Wortschwall. Wenn also ein Gedanke in einem Satze ausgedrückt werden kann, schreibe man keine zehn Sätze.

Man sei im Schreiben kurz und bündig, halte die verschiedenen Gedanken auseinander, und vergesse nicht den Punkt am Ende des Satzes, sonst kennt sich der Redakteur nicht aus, und die Folge ist, daß er sich gezwungen sieht, die Hälfte des Stoffes zu streichen.

Man schreibe nur dann, wenn man auch genau weiß, was man schreiben will. Wer nicht ordentlich Deutsch schreiben kann, der schreibe besser gar nicht.

Korrespondenzen, welche Anstoß beim Nachbar geben oder ihn beleidigen könnten, schreibe man nicht, weil sie in eine katholische Zeitung nicht passen.

Julda, Sask., Februar 1911. Werte Redaktion! Da legst du die Rede über „Consolidated Schools“, so will ich auch etwas darüber schreiben.

Wo sind die Lehrer, die deutsch und englisch unterrichten können? Der Vorstand einer Public Schule nicht weit von hier hat überall hingeschrieben, um einen kath. Lehrer, der deutsch und englisch kann, zu engagieren.

Meiner Ansicht nach würde die Konsolidation unserer Pfarrschulen vielerorts den Todesstoß verlegen. Gärten wird kathol. Lehrer, wie in Minnesota, dann könnte es zur Not gehen.

Ich habe von 1854 bis 1904 in Minnesota gelebt und nie von einem solchen Humboldt gehört. Wollen wir ihn hier einführen, so können wir unser Deutschstum und unseren Volksverein begraben.

Ich habe kürzlich von dem großen Unterschied gelesen, der bezüglich der Gradierung des Getreides zwischen Kanada und den Ver. Staaten herrscht. Davon kann ich auch ein Liedchen singen.

Wir Farmer werden in der Gradierung überfordert. Vor zwei Jahren haben wir so schönen Weizen gebaut, wie er nur wachsen konnte, hatten aber No. 2. No. 1 Northen zu bekommen.

Ich möchte mit meinen Töchtern von diesem Weizen eine Probe nach Minnesota; dort wurde er als No. 1 hart mit 61 Pfd. bezeichnet. Diesen Winter habe ich wieder durch meinen Schwiegerohn eine Probe eines Weizens, der vom Regierungsgradierer als No. 3 und im Humboldt Elevator als No. 4 gradiert wurde, nach Minnesota geschickt, und wieder wurde er dort als No. 1 bezeichnet.

In Minnesota kostet eine gute Erntemaschine \$130, hier \$180-190; eine Dreschmaschine kostet dort \$3000, hier \$4500. So ist das Verhältnis mit allen Farmmaschinen. Das Trust- und Monopolwesen verbunden mit den hohen Zöllen sind vielfach Ursache, daß sich so viele Menschen dem Sozialismus in die Arme werfen.

Die Farmer-Versammlung in Brandon hat Recht: Kaufen wir unsere Maschinen in den Staaten, dann werden die Preise derselben in Kanada bald herunter kommen. B. Juchs.

Humboldt, Sask., 12. Februar 1912. Sehr Werte Redaktion! Wollen Sie bitte folgendes im „St. Peters Bot“ aufnehmen:

Samstag, den 24. Febr., nachmittags 2 Uhr, findet im Nebengebäude des Windsor-Hotel in Humboldt eine allgemeine Versammlung des Getreidebauerevereins statt.

Convention werden also ihren Bericht über die Verhandlungen die dort stattgefunden haben, vorbringen.

Diese Versammlung bietet einem jeden Landwirt Gelegenheit, sich an der Verbesserung seiner Lage zu beteiligen, und dazu beizutragen, Preis und Gewicht seines Getreides zu verbessern.

Darum ist es Landwirte der Umgegend von Humboldt: Der Kampf um die Front beginnt! F. J. Fowler, Schriftführer.

Leosfeld, den 14. Februar 1912. Werte Redaktion! Einschließlich sende ich Ihnen \$2.00 für Abonnement.

In der Nummer 51 des „St. Peters Bot“ vom 8. Februar ds. Js. befand sich eine Korrespondenz von Hrn. Philipp Willems von Annaberg, worin derselbe einen ziemlich scharfen Seitenhieb gegen den „Grain Growers Guide“ führt.

Er behauptet nämlich, daß derselbe „sozialistisch angehaucht“ ist, welche Ansicht auch aufsehend die Zustimmung des „St. Peters Bot“ gefunden hat.

Allerdings unterläßt es der Herr, seine Behauptung zu beweisen, und so fühle ich mich veranlaßt zu bemerken, daß der „Grain Growers Guide“ nur für die berechtigten Interessen der Farmer eintritt.

Alle stimmen darin überein, daß die Farmer noch in keinem Jahre so schlecht von den Elevators behandelt wurden, wie jetzt, und ich glaube nicht, daß einer schon als Sozialist verschrien werden wird, wenn er sich nicht höchst bedauert bei den Elevators für die 40 Cts., die diese ihm für seinen Weizen bieten, wenn er weiß, daß derselbe auf dem Weltmarkt, das Doppelte wert ist.

Und darum befähigt der „Grain Growers Guide“ vor allem den Elevator Combine. Dann kommen auch die Railroads an die Reihe, und ich denke, die verdienen auch nicht das Mitleid des Herrn Willems und des „St. Peters Bot“, und ebensowenig die verschiedenen Machine Companies, von den Express Comp. ganz zu schweigen.

Mit welchen Mitteln, glauben Sie wohl, daß alle diese modernen Klaubritter-Verbände bewegt werden könnten, auf die Farmer einige Rücksicht zu nehmen und ihnen ihr ohnehin nicht beneidenswertes Dasein auf den Schneefeldern des westlichen Canada wenigstens erträglich zu gestalten.

Ich glaube kaum, daß die Vorleistung eines Kapitels aus der Nachfolge Christi oder sonst eine Ermahnung zur Nächstenliebe bei diesen Herren viel ausrichten wird. Nein, der einzige Weg, mit einiger Aussicht auf Erfolg mit ihnen zu verhandeln, ist Krieg bis aufs Messer.

Daher hat der „Grain Growers Guide“ den Tadel nicht verdient, den ihm Herr Willems in einer Mitleidsanwandlung für die bedauerungswürdigen Companies so reichlich zuteil werden ließ.

Einiger der Gründe, die Herrn Willems veranlassen, gegen den „Grain Growers Guide“ zu hetzen, ist, scheint mir, daß er zu sein, daß derselbe zu gelegener Zeit, d. h. nach genügender Erklärung der „Grain Growers Association“, die Fehde gegen die kathol. Schulen eröffnen würde.

In dieser Hinsicht glaube ich Herrn Willems beruhigen zu können. Die Farmer aller Länder haben aus dem Klauen- und Klauentieren noch niemals eine Spezialität gemacht. Das besorgten noch immer die liberalen Manufacturers und ihre verhegten Trabanten.

Die Farmer, und ihr Organ der „Grain Growers Guide“, haben ein so lohnendes Arbeitsfeld, daß sie sich diesem Sporte beim besten Willen nicht mehr widmen können. Und es ist ja bewiesene Tatsache, daß es nur der Farmer ist, auf den sich der Klerus zu Zeiten der Not stützen kann, wie dies die Geschichte aller Revolutionen zur Genüge beweist.

Offen gehalten ist es mir daher unbegreiflich, daß der hochw. Klerus die Sache der Farmer so mangelhaft vertritt. Den Aufbruch an die Farmer, den der „St. Peters Bot“ nach der unglücklichen Schlacht vom 21. Sept. verflochtenen Jahres erließ, scheint derselbe schon wieder bereit zu haben, denn man hört jetzt nichts mehr davon.

Die „West Canada“ glaubt zwar, daß die Farmer durch die Regiprozität nichts gewinnen würden, und ich will an dem guten Glauben derselben nicht zweifeln; es scheint mir jedoch ein wenig zu viel verlangt, annehmen zu müssen, daß die übergroße Mehrheit der Farmer des Westens sich auf dem Holzwege befinden sollten, um so mehr, als ja erst kürzlich das Kabinett von Regina von neuem Revolutionen bezüglich der Regiprozität einstimmig angenommen hat.

Ich glaube, daß der Tausch, den der hochw. Klerus (hauptsächlich des Diens) gemacht hat, indem er den liberalen(?) Kleriker preisgab, und sich Worten und

keinen Drangemännern zuwandte, kein guter war. Außer der echt orangemannlichen Behandlung des Klerikers Dekrets dürfte der hochw. Klerus von seinen Schülern noch mehr bittere Pillen zu schlucken bekommen, so daß schließlich die radikalsten Farmer und ihre Führer als Kletter in höchster Not begrüßt werden.

Indem ich mich bereit erkläre, gegenwärtige Belegungen in dieser Sache dankbar annehmen zu wollen, zeichne ich Hochachtungsvoll A. Rechenmacher, Leosfeld, Sask.

Anmerkung der Redaktion. Kost in gleichem Stil wie obige Korrespondenz ist ein von Michael Kunz, Annaberg, verfaßtes Schreiben uns zugegangen. Da also beide Schreiben wesentlich fast auf dasselbe hinauslaufen, so ist es wohl genügend, wenn das eine veröffentlicht wird.

Es sei nur noch bemerkt, daß das Schreiben des Herrn Kunz die Ausstellungen auf den „St. Peters Bot“ und den Klerus nicht enthält.

In Bezug auf den „sozialistischen Anhauch“ des „Grain Growers Guide“ sei bemerkt, daß wir den Ausführungen des Herrn Ph. Willems voll und ganz beistimmen. Beweis: Der „Grain Growers Guide“ hat W. Nesbit's sozialistischen Anspruch, wie uns Ph. Willems in jener Korrespondenz mitteilt, (jedemfalls ohne Kommentar) veröffentlicht.

Zum Sept. 1909 abonnierte der „St. Peters Bot“ für ein Jahr auf dem „Grain Growers Guide“. Die meisten Exemplare von jener Zeit an bis zum Sept. 1910 haben wir noch zur Hand. Nach Ablauf des Jahres haben wir nicht mehr darauf abonniert, weil uns die Zeitschrift, um uns P. Willems' Ausdrucks zu bedienen, zu radikal und zu sehr sozialistisch angehaucht erschien, und haben uns stattdessen „Farmers Advocate“ angeschafft.

Unsere erste Nummer des „Guide“, vom 22. Sept. 1909, enthielt auf Seite 6 einen Artikel, betitelt: „Women Suffrage“. Dieser Artikel, welcher für das Stimmrecht der Frauen eintritt, hat sozialistischen Anhauch und macht die Lehre der kathol. Kirche bezüglich der Ehe indirekt lächerlich.

Im Febr. vom 29. Sept. 1909 steht auf Seite 9 ein von einem „Single Tager“ unterzeichneter Artikel ohne Kommentar. Der Artikel ist sozialistisch angehaucht, denn der Humboldt des „Single Tager“ Systems ist ein Kind der Halb- oder Agrar-Sozialisten.

Der Artikel auf Seite 4 des dritten Heftes, das uns zugeht, (6. Okt. 1909) ist sozialistisch angehaucht, denn er befürwortet das „Single Tag System“. Die übrigen Nummern durchzugehen, erachten wir der Mühe nicht wert, aber jedenfalls könnten wir auch in diesen noch eine Reihe sozialistisch angehauchter Artikel finden.

Wir geben zu, daß der „Guide“ viele gute Gedanken und Vorschläge für die Farmer bringt, aber was nützt dem Hungerigen das kräftigste Stüd Roggenbrot, wenn Gift in demselben einbehalten ist? Kann er das selbe ausgeben, dann ist's ja gut.

Der Klerus vertritt die Sache der Farmer so mangelhaft, meint unser Korrespondent. Bitte erklären Sie, was Sie dabei meinen! Der „St. Peters Bot“ erließ nach dem 21. Sept. 1911 einen Aufruf, den er schon wieder bereit zu

haben scheint. Hat der St. P. B. diesen Aufruf selbst, oder im Namen des Volksvereins erlassen? Die Resolutionen bezüglich Regiprozität hat das Parlament (nicht das Cabinet) in Regina im Jan. 1912 nicht einstimmig, sondern mit 27 gegen 12 Stimmen angenommen.

Der hochw. Klerus hat einen Tausch gemacht mit den liberalen Farmer preisgegeben? Seit wann legen denn die 4033 Priester in Kanada die Regierung ein und ab? Das Kleriker Dekret war schon lange vor der Wahl der Stein des Anstoßes für die Transilien und andere Anwandern, und gerade diese Hege und Nebenbet die Kirche einer Anwohner durch die Verein Staaten infolge Regiprozität hat die liberale Regierung gestützt.

Es ist verwunderlich, wie militärisch unsere lieben Deutschen ein sind, selbst gegenüber ihren besten Freunden, den kathol. Priestern, sprechen sie manchmal Verdächtigungen aus, die, wenn nicht gerade beleidigend, so doch recht unhöflich und höchst unangebracht sind.

Wir lassen hier einen Brief aus Regina folgen, den wir zufolgende nur durch Zufall erhielten, denn die Adresse war so schlecht geschrieben, daß die Postbeamten sie erlesen mußten. Wieder einmal behauptet, hat er früher schon zwei- oder dreimal an uns geschrieben, aber die Briefe sind hier nicht angekommen, jedenfalls wegen der schlechten und fehlerhaften Adresse. Der Mann

bet auch noch nie eine Rechnung oder Forderung von uns erhalten. Hier der „Schöne“, für den vielgeliebten Redakteur „sehr angenehme“ Briefe: Regina, den 27. 1. 1912. Da ich Ihnen schon 2 oder 3 mal geschrieben habe das ich den St. Peters Bot nicht mehr lesen will u. Ihr mir noch immer ihn schickt so bang ich doch es wäre schon zu dem wenn der Mensch doch schon 2 oder 3 mal ab gesagt hat das ist schon zu viel oder will ich grat den Leuten jetzt was der Mensch in der Welt (Seit! D. Red.) Hat ihr Schant nicht ob der Mensch Prot hat oder Gewant wie sich zu kleiden aber ich hab noch immer gehört Wasen Sag (Wassensch! D. Red.) wie nicht voll.

Wohlmeinender Vorsichtsa. Ganzverkünder: „Jetzt werde ich vor Ihren Augen eine Dame verschwinden lassen.“ Ich eine der amnestierten Damen vielleicht bereit, daß Experiment an sich ausführen zu lassen? — Herr! Na, Schwiegermama machen, wie war's denn? Die richtige Instanz. Fortkäufer (zu der Gattin eines höheren Beamten, die mit ihm Arm in Arm den Park betritt): „Es ist gegen die Bestimmung, hier zu rauchen ... gnädige Frau, wollen Sie es nicht, Ihrem Herrn Gemahl verbieten?“

Machen Sie Ihre Hühner legen indem Sie sie mit gemahlener Musterschalen und Knochenmehl füttern. Ihre Hühner werden im Frühjahr im besseren Stand sein, wenn Sie gutes „Stock“ Futter gebrauchen. Wir haben es. G. T. Wallace, Chemiker und Schreibmaterialienhändler Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask. Unsere Spezialitäten: Medizin, Schreibmaterialien und Reparaturarbeiten. Augenärzt, Augenverea, geschultes, Schindlachen, garten, Pfeifen und Tabak auf Lager. Wir tragen unsere Kunden aufs beste zu behandeln. Kommen Sie bald und sprechen Sie bei uns vor.

Wir erhalten täglich neue Sendungen von Waren und sind jetzt in der Lage, irgend welche Bestellung die sie uns geben auszufüllen. Wir haben vorrätig eine vollständige Auswahl von Patentmedizinen, Büchern, Schreibmaterial, Medizinern aller Sorten, Musikwaren aller Gattungen und sind Agenten für die Columbia Gramophone. Kommen Sie herein und besehen Sie sich unseren Vorrat. Geben Sie uns die Bestellung für Ihr Formalin für das Frühjahr. Irgend eine Bestellung wird dankend angenommen.

W. N. Duff Humboldt, Sask.

Bekanntmachung. Jetzt ist die Zeit, daß Ihr Getreide durch eine „Hero“ Puhmühle gereinigt und hierauf von einer „Van Brandt“ Drill gelbt werde, um gute Resultate zu erzielen. Kommen Sie mich zu besuchen, ehe Sie anderswo kaufen. Meine Preise sind die niedrigsten. Ich bin Agent für die Singer Nähmaschinen, die Kanal Nalm Separatoren, Big Four Gasolmotoren, und andere Dreiherausrichtungen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinssatz. Haarl, Feuer und Lebensversicherung. Große Kiste von Farmen, die billig verkauft werden. Agent für Stadlotten. M. DRABINASTY, Commissioner Cudworth, Sask.

Pferde zu Verkaufen. 40 Stück 40 Stück 2 Frachtwaggons voll Diese Sendung enthält 30 erstklassige Zucht-Stuten, schwere Zugpferde und Percherons, 5 bis 7 Jahre alt. Verkauf der Pferde findet statt am 4. März bei Post's Livery Stall Humboldt = Sask. Farmer, die eine gute Rasse wollen, sollten sich diese Pferde besehen. — Ochsen werden in Tausch genommen. Dr. R. G. Wilson & Jos. C. Lemmerich.

Soviel über die letzte Versammlung Ortsgruppe Hoodoo des Volksvereins die dafelbst zutage getretenen Anzeichen. Wir hoffen, in Bände über eine weitere Versammlung berichten zu können. Fort.

UNIONBANK OF CANADA.
 Dominion, L. 100,000,000.
 Authorized Capital \$1,000,000.
 Registered Capital \$1,000,000.
 Reserve Funds \$1,000,000.
 Credits and Special Accounts
 guaranteed. Branches in all
 principal cities of the Dominion.
 Humboldt Zweig: W. D. Dewar
 Manager.
 Dr. JAMES C. KING,
 Zahnarzt.
 hat zur Ausübung seiner Profession in
 Humboldt seine Praxis eingerichtet.
 Diebeil ist über Zehen
 Zehen-Gebühren.

Dr. J. E. Barry, M.D.
 Arzt und Chirurg
 Humboldt Sask.
 (Nächste Tür von Zehner's Metzgerei
 gegenüber Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson
 Veterinär (Tierarzt)
 Humboldt, Sask.
 Nächste Tür von Zehner's Metzgerei
 gegenüber Hotel.

M. D. Mac Intosh,
 M. A., V. P. P.
 Rechtsanwalt, Advokat und
 öffentlicher Notar.
 Geld zu verleihen zu den niedrigsten
 Zinsen.
 Office über Zehner's Metzgerei
 Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.
 Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
 Anwalt der Provinz von Kanada
 Bürgerrechte angeht. Geld zu
 Hypotheken zu verleihen unter
 Bedingungen. Humboldt, Sask.

**Revollmächtigter
 Auktionierer.**
 Ich rufe Verkäufe an Immobilien in der
 Provinz. Schreibt über Verträge vor für
 Bedingungen.
 A. H. Pills, Manager, Sask.

Revollmächtigter Auktionier.
 Wenn Sie einen guten und, was
 Bedingungen anbelangt, billigen
 Auktionier brauchen, wenden Sie sich
 an
 S. J. Kufe
 Willmont, Sask.

**The Central
 Creamery Co., Ltd.**
 ...Vor 46...
 Humboldt, Sask.
 Rohmaterialien von
 erstklassiger Qualität
 Senden Sie Ihren Namen zu
 uns, wir beschaffen die besten
 Preise für Butter, Käse,
 Winter- und Sommer-
 Schinken, Sie an uns im Anschluss.
 O. W. Andreasen,
 Manager.
 Geld zu verleihen.
 für langen oder kurzen Zeitraum zu den
 niedrigsten Zinsen.
 Prompte Auszahlung.
 O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Sattlergeschäft.
 Für alle Arten von
 Pferdegeschirren, Reifern,
 Reifschuhen u. s. w.
 neben Sie zum besten Sattler
 gelochten Geo. Stokes, Humboldt.

Anzeigen
 in
 St. Peter's Boten
 erzeugen
 den
 besten
Erfolg

HOTEL MÜNSTER
 John Weber,
 Eigentümer.
 Reisende finden beste Accom-
 dation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL.
 Verantwortliche Bedienung, sehr gut
 unterhalten, an der Post.
 Moderne Zimmer, Heiße Bäder,
 Kegelbahn mit vollständigen
 Einrichtungen.
 Archie Power, Eigentümer

King George Hotel
 H. N. Green, Eigentümer.
 Angenehme Bedienung,
 und alle Arten Gerichte. Schöne Zimmer
 und Billardhalle.
 WATSON, SASK.

**VICTORIA HOTEL
 REGINA, SASK.**
 Hotel mit 112 Zimmern, ein Restaurant und
 Billardhalle.
 Regelmäßige Busverbindungen
 nach Regina und Saskatoon.
 J. E. McNeill, Eigentümer.
 Regelmäßige Busverbindungen
 nach Regina und Saskatoon.

Dana Hotel
 Gute Mahlzeiten, Heiße Bäder,
 Prompte Bedienung, ruhig im Bezirk.
 J. E. McNeill, Eigentümer.
 Dana - - - Sask.

Albert Breher,
 Inhaber eines erstklassigen Restaurants,
 ist jetzt bereit, all seinen Besuchern
 mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten
 aufzuwarten, und bietet dabei um
 freundlichen Preis.
 Artliches, ungebildetes Brot eine
 Spezialität.
 Hauptküche, reichlich mit Backwaren.
 Humboldt, Sask.

„Eagle Restaurant“
 Wenn Sie nach Humboldt kommen
 besuchen Sie mich auf die guten Mahl-
 zeten in meinem Lokal. Schokolade, Ge-
 treide, Tabak und Waschenputz
 stets vorrätig.
 W. J. Schmidt.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
 275 - 27 1/2 Union St.
 St. Louis, Mo.
 Stucksteine & Bro-
 schenblechen
 (Stucksteine u. Gießerei
 besser Qualität.)

**BRUNO
 Number & Implement
 Company**
 Händler in allen Arten von
Baumaterial
 Agenten für die
 McCombs Maschinen,
 Charles Separatoren,
 Geld zu verleihen.
 Bürgerrechte angeht.
 Bruno - - - Sask.

Glückwünsche
 Glückwünsche laufen beständig ein
 von denen die mit uns
 Handel treiben
 Gedruckt: „Ihre Artikel bereiten
 mir große Freude.“
 Ferner: „Die Gegenstände welche ich
 von Ihnen kaufte, sind erstklassig.“

W. C. Blake & Sohn
 Versorger von vollständigen
 Kirchengeschäften u. s. w.
 123 Church Str. - - - Toronto

**The Rink-Toma
 Land Co.**
 Wir kaufen und verkaufen Farm-
 Land und tauschen Farm - Land
 gegen Stadt - Eigentum. -
 Jeder Deutsche soll sich wenden an
 die
Rink-Toma Land Co.
 REGINA - - - SASK.

Verzogen — erzogen.
 I. Verzogen.

„Verzogene Kinder“ ist ein Aus-
 druck, der in unserer Sprache über-
 erbracht ist. Er ist sehr
 richtig, aber wird er immer richtig
 verstanden? — Wenn die Eltern ein
 Kind nicht richtig erziehen, so
 ist es ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist. — Ein
 Kind, das nicht richtig erzogen ist,
 ist ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist.

II. Erzogen.

Wenn ein Vater erzogen wurde,
 so erzieht er sein Kind. — Ein
 Kind, das nicht richtig erzogen ist,
 ist ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist.

**Die Dichter ihrer toten Mutter ge-
 denken.**

Auch für Dr. W. H. Weber war die
 Mutter der leuchtende Stern seiner
 Kindheit. Sie war es auch, von der
 er, wie Schönerer in seiner Weber-
 Biographie sagt, den reinen Sinn für
 das Gute und Schöne, die Keuschheit
 und die Liebe der Empfindung, die
 fruchtbar, leicht erregbare Phantasie
 und die „Lust zum Rabulieren“
 ererbte. Bei den Kindern
 werden mit dem er in Goliath
 das Mutter Wort charakterisiert,
 hat ihm das Bild der eigenen Mutter
 voranschwebt: liebend hat er so ihr
 Andenken verehrt:

Sie war der Sonnenschein in dü-
 sternen Häusern,
 Sie sang zur Arbeit, wo sie ging und
 stand,
 Der Drossel gleich, aus innerer
 Freude und Lust
 Des liebreichen Nord's uralte Wei-
 uerst für sich; doch als der Knabe
 kam,
 Für sich und ihn. Und wie er mäh-
 lich wuchs
 Erzählte sie ihm wunderbare Mär-
 chen
 Aus grauer Zeit, als noch die Tiere
 sprachen
 Und Ab und Zu mit Menschen
 gern verkehrten.

Sie hat dem Sohne die tiefe reli-
 giöse Gesinnung eingeplant, die
 ihm im trauten Wunde mit der Poe-
 sie durch's Leben begleitete.
 Vierzigjährig kniet er schon zu ihren
 Füßen.
 Am Morgen und zur Nacht mit ihr
 zu beten,
 Und rührend war es, wenn er
 fromm verträumt
 In Keimen, stumpfen Fingern, jedes
 Wort
 Er von der Lippe nahm und jedes
 Wort

Verzogen — erzogen.
 II. Verzogen.

„Verzogene Kinder“ ist ein Aus-
 druck, der in unserer Sprache über-
 erbracht ist. Er ist sehr
 richtig, aber wird er immer richtig
 verstanden? — Wenn die Eltern ein
 Kind nicht richtig erziehen, so
 ist es ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist. — Ein
 Kind, das nicht richtig erzogen ist,
 ist ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist.

II. Erzogen.

Wenn ein Vater erzogen wurde,
 so erzieht er sein Kind. — Ein
 Kind, das nicht richtig erzogen ist,
 ist ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist.

**Die Dichter ihrer toten Mutter ge-
 denken.**

Auch für Dr. W. H. Weber war die
 Mutter der leuchtende Stern seiner
 Kindheit. Sie war es auch, von der
 er, wie Schönerer in seiner Weber-
 Biographie sagt, den reinen Sinn für
 das Gute und Schöne, die Keuschheit
 und die Liebe der Empfindung, die
 fruchtbar, leicht erregbare Phantasie
 und die „Lust zum Rabulieren“
 ererbte. Bei den Kindern
 werden mit dem er in Goliath
 das Mutter Wort charakterisiert,
 hat ihm das Bild der eigenen Mutter
 voranschwebt: liebend hat er so ihr
 Andenken verehrt:

Sie war der Sonnenschein in dü-
 sternen Häusern,
 Sie sang zur Arbeit, wo sie ging und
 stand,
 Der Drossel gleich, aus innerer
 Freude und Lust
 Des liebreichen Nord's uralte Wei-
 uerst für sich; doch als der Knabe
 kam,
 Für sich und ihn. Und wie er mäh-
 lich wuchs
 Erzählte sie ihm wunderbare Mär-
 chen
 Aus grauer Zeit, als noch die Tiere
 sprachen
 Und Ab und Zu mit Menschen
 gern verkehrten.

Sie hat dem Sohne die tiefe reli-
 giöse Gesinnung eingeplant, die
 ihm im trauten Wunde mit der Poe-
 sie durch's Leben begleitete.
 Vierzigjährig kniet er schon zu ihren
 Füßen.
 Am Morgen und zur Nacht mit ihr
 zu beten,
 Und rührend war es, wenn er
 fromm verträumt
 In Keimen, stumpfen Fingern, jedes
 Wort
 Er von der Lippe nahm und jedes
 Wort

Verzogen — erzogen.
 III. Verzogen.

„Verzogene Kinder“ ist ein Aus-
 druck, der in unserer Sprache über-
 erbracht ist. Er ist sehr
 richtig, aber wird er immer richtig
 verstanden? — Wenn die Eltern ein
 Kind nicht richtig erziehen, so
 ist es ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist. — Ein
 Kind, das nicht richtig erzogen ist,
 ist ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist.

III. Erzogen.

Wenn ein Vater erzogen wurde,
 so erzieht er sein Kind. — Ein
 Kind, das nicht richtig erzogen ist,
 ist ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist.

**Die Dichter ihrer toten Mutter ge-
 denken.**

Auch für Dr. W. H. Weber war die
 Mutter der leuchtende Stern seiner
 Kindheit. Sie war es auch, von der
 er, wie Schönerer in seiner Weber-
 Biographie sagt, den reinen Sinn für
 das Gute und Schöne, die Keuschheit
 und die Liebe der Empfindung, die
 fruchtbar, leicht erregbare Phantasie
 und die „Lust zum Rabulieren“
 ererbte. Bei den Kindern
 werden mit dem er in Goliath
 das Mutter Wort charakterisiert,
 hat ihm das Bild der eigenen Mutter
 voranschwebt: liebend hat er so ihr
 Andenken verehrt:

Sie war der Sonnenschein in dü-
 sternen Häusern,
 Sie sang zur Arbeit, wo sie ging und
 stand,
 Der Drossel gleich, aus innerer
 Freude und Lust
 Des liebreichen Nord's uralte Wei-
 uerst für sich; doch als der Knabe
 kam,
 Für sich und ihn. Und wie er mäh-
 lich wuchs
 Erzählte sie ihm wunderbare Mär-
 chen
 Aus grauer Zeit, als noch die Tiere
 sprachen
 Und Ab und Zu mit Menschen
 gern verkehrten.

Sie hat dem Sohne die tiefe reli-
 giöse Gesinnung eingeplant, die
 ihm im trauten Wunde mit der Poe-
 sie durch's Leben begleitete.
 Vierzigjährig kniet er schon zu ihren
 Füßen.
 Am Morgen und zur Nacht mit ihr
 zu beten,
 Und rührend war es, wenn er
 fromm verträumt
 In Keimen, stumpfen Fingern, jedes
 Wort
 Er von der Lippe nahm und jedes
 Wort

Verzogen — erzogen.
 IV. Verzogen.

„Verzogene Kinder“ ist ein Aus-
 druck, der in unserer Sprache über-
 erbracht ist. Er ist sehr
 richtig, aber wird er immer richtig
 verstanden? — Wenn die Eltern ein
 Kind nicht richtig erziehen, so
 ist es ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist. — Ein
 Kind, das nicht richtig erzogen ist,
 ist ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist.

IV. Erzogen.

Wenn ein Vater erzogen wurde,
 so erzieht er sein Kind. — Ein
 Kind, das nicht richtig erzogen ist,
 ist ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist.

**Die Dichter ihrer toten Mutter ge-
 denken.**

Auch für Dr. W. H. Weber war die
 Mutter der leuchtende Stern seiner
 Kindheit. Sie war es auch, von der
 er, wie Schönerer in seiner Weber-
 Biographie sagt, den reinen Sinn für
 das Gute und Schöne, die Keuschheit
 und die Liebe der Empfindung, die
 fruchtbar, leicht erregbare Phantasie
 und die „Lust zum Rabulieren“
 ererbte. Bei den Kindern
 werden mit dem er in Goliath
 das Mutter Wort charakterisiert,
 hat ihm das Bild der eigenen Mutter
 voranschwebt: liebend hat er so ihr
 Andenken verehrt:

Sie war der Sonnenschein in dü-
 sternen Häusern,
 Sie sang zur Arbeit, wo sie ging und
 stand,
 Der Drossel gleich, aus innerer
 Freude und Lust
 Des liebreichen Nord's uralte Wei-
 uerst für sich; doch als der Knabe
 kam,
 Für sich und ihn. Und wie er mäh-
 lich wuchs
 Erzählte sie ihm wunderbare Mär-
 chen
 Aus grauer Zeit, als noch die Tiere
 sprachen
 Und Ab und Zu mit Menschen
 gern verkehrten.

Sie hat dem Sohne die tiefe reli-
 giöse Gesinnung eingeplant, die
 ihm im trauten Wunde mit der Poe-
 sie durch's Leben begleitete.
 Vierzigjährig kniet er schon zu ihren
 Füßen.
 Am Morgen und zur Nacht mit ihr
 zu beten,
 Und rührend war es, wenn er
 fromm verträumt
 In Keimen, stumpfen Fingern, jedes
 Wort
 Er von der Lippe nahm und jedes
 Wort

Verzogen — erzogen.
 V. Verzogen.

„Verzogene Kinder“ ist ein Aus-
 druck, der in unserer Sprache über-
 erbracht ist. Er ist sehr
 richtig, aber wird er immer richtig
 verstanden? — Wenn die Eltern ein
 Kind nicht richtig erziehen, so
 ist es ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist. — Ein
 Kind, das nicht richtig erzogen ist,
 ist ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist.

V. Erzogen.

Wenn ein Vater erzogen wurde,
 so erzieht er sein Kind. — Ein
 Kind, das nicht richtig erzogen ist,
 ist ein Kind, das nicht richtig
 erzogen ist. — Ein Kind, das nicht
 richtig erzogen ist, ist ein Kind,
 das nicht richtig erzogen ist.

**Die Dichter ihrer toten Mutter ge-
 denken.**

Auch für Dr. W. H. Weber war die
 Mutter der leuchtende Stern seiner
 Kindheit. Sie war es auch, von der
 er, wie Schönerer in seiner Weber-
 Biographie sagt, den reinen Sinn für
 das Gute und Schöne, die Keuschheit
 und die Liebe der Empfindung, die
 fruchtbar, leicht erregbare Phantasie
 und die „Lust zum Rabulieren“
 ererbte. Bei den Kindern
 werden mit dem er in Goliath
 das Mutter Wort charakterisiert,
 hat ihm das Bild der eigenen Mutter
 voranschwebt: liebend hat er so ihr
 Andenken verehrt:

Sie war der Sonnenschein in dü-
 sternen Häusern,
 Sie sang zur Arbeit, wo sie ging und
 stand,
 Der Drossel gleich, aus innerer
 Freude und Lust
 Des liebreichen Nord's uralte Wei-
 uerst für sich; doch als der Knabe
 kam,
 Für sich und ihn. Und wie er mäh-
 lich wuchs
 Erzählte sie ihm wunderbare Mär-
 chen
 Aus grauer Zeit, als noch die Tiere
 sprachen
 Und Ab und Zu mit Menschen
 gern verkehrten.

Sie hat dem Sohne die tiefe reli-
 giöse Gesinnung eingeplant, die
 ihm im trauten Wunde mit der Poe-
 sie durch's Leben begleitete.
 Vierzigjährig kniet er schon zu ihren
 Füßen.
 Am Morgen und zur Nacht mit ihr
 zu beten,
 Und rührend war es, wenn er
 fromm verträumt
 In Keimen, stumpfen Fingern, jedes
 Wort
 Er von der Lippe nahm und jedes
 Wort

Kreuzlich bring ich deinem Pa-
 ter, dies edle Opfer dar.
 Ich haft in ihr Eros Samen
 usgelaßter Sonnenklar.
 Vor dir stand sie schlüch und
 Dir allein gehört sie Amen
 Die Religion spendet dem
 wunden Sohnesbergen den
 Trost; die Hoffnung auf das
 Leben im Jenseits. Wie ich
 Sehnsucht King's aus dem
 Verfen Adolf Stöbers:
 Mein, droben, wo dein Ge-
 fühl
 Da ist mein Vaterhaus fortan
 Bis mich der Tod hinausdrängt
 Zieht mich das Heimweh hin
 Auf das Wiedersehen über
 Sterns weis ich Emile
 es hin in einem aus ihrem
 verpöhlendsten prächtigen
 Die Mutter, das alle Klänge
 gestillten Sehnsucht nach der
 gongenen Mutter wirkungsvoll
 jumbolndet zusammenfaßt
 darum auch hier seine Stelle
 mag:
 Wer liebt je mich treuer denn
 Mutter!
 Und stieg mein Leben auch auf
 dert Jahre,
 Gedanken würd' ich immerda
 Mutter!
 Sie steht vor mir in ihrer Kraft
 Fülle,
 Die kluge, schöne vielgeprüfe-
 ter;
 Sie wallt gebeugt, im Schmutz
 weißen Haare,
 Die arme, schwache, geistigbro-
 Mutter!
 Daß auch an ihr sich Lebens
 erfülle.
 Sie liegt vor mir auf stiller
 bahr,
 So wunderbar, die Leidensw
 Mutter!
 O Lächeln, art wie Mondenstr
 der klare,
 Im bleichen Anblick der gelie-
 Mutter!
 Daß im Gimmern lag' nur Qua
 fülle.
 War' nicht das Wiedersehen, du
 Mutter!
 Wie dich, so mich im letzten Ka
 bewahre
 Die Jungfrau hochgetren, die Got
 mütter!
 Ich schließe meine kurze Aus-
 mit der Schlaftröbe des ergrie-
 den Gedichtes Wenn du noch
 Mutter hast, zu dem der Verf
 Wilhelm Kauff' offenbar ist
 das Bild seiner eigenen Mutter
 geistert worden ist.
 Und hast du keine Mutter mehr,
 Und kannst du sie nicht mehr begl
 fen.
 So kannst du doch ihr frühes Grab
 Mit frischen Blumenkränzen schm
 fen.
 Ein Muttergrab, ein heil'ge Grab,
 Für dich die ewig hell'ge Stelle!
 G. Wende dich an diesen Ort.
 Wenn dich umstößt das Lebens Well
 schiffes.
 Für die bakteriologische Fortsch
 sind die modernen kriegsähnliche
 besonders interessantes Studieno-
 jett, weil die Schiffe in der Regel
 in einer fast bazillentreien Atmosph
 re aufhalten. Wenige hundert Vite
 von der Küste entfernt ist das Meer
 tuariger bakteriologisch vollkomme
 rein, und auch die Luft enthält unwe
 hältnismäßig weniger Mikroben al
 an Lande; man hat in der Seeluft je
 nach der Entfernung von der Küst
 und nach der Richtung des Windes ei
 nen Mikrobengehalt von nur 5
 wissenschaftlich festgestellt. Auf Grund
 dieser Verhältnisse rechtfertigt sich de
 Schluß, daß alle auf einem Schlad
 schiffe vorgehenden Bazillen dur
 die Bewohner der schwimmenden Fe
 sung eingeschleppt sein müssen, und
 dadurch gewinnen wir wertvolle An-
 fahspunkte über die Bazillenzucht
 die der menschliche Organismus auf
 seine Umgebung verpflanzt.
 Auf dem französischen Panzerschiff
 Democrite hat in den letzten Mona-
 ten der Gesundheitszustand der
 Mannschaften zu lebhaften Beforru-
 gen Grund gegeben, und die häufig
 leuchtend auftretenden Erkrankungen
 haben die Marineärzte veranlaßt,
 eine umfangreiche bakteriologische Un-
 tersuchung des ansässigen Schiffes vor-
 nehmen. Das Ergebnis dieser Nach-
 forschungen wird jetzt von
 rinearzt Dr. Candiotti in der „Re-
 v. Medica“ veröffentlicht und brin-
 „eine ganze Reihe lehrreicher Zei-
 tungen. Besonders interessant ist zu-
 nächst ein Vergleich der bakteriolo-
 gischen Verhältnisse zwischen einem mo-
 dernen Panzerschiff und einer Groß-
 stadt.
 Der Direktor der Pariser bakterio-
 logischen Laboratorien, Dr. Riquel,
 hat bei seiner Untersuchung der Par-
 ser Atmosphäre folgenden Mikroben-
 gehalt der Luft festgestellt: an der
 Spitze des Pantheon 28 Mikroben in
 jedem Kubikmeter Luft, im Park von
 Montfouais 45, im Bürgermeister-
 am des Pantheon 462 und in einem
 neuen Zimmer nicht weniger als
 4580 Mikroben. An Bord der De-
 mocratie hingegen ergab die bakterio-

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent: Anton Hoff.

Localagenten: P. Rudolph, Humboldt.

P. Iphigene, Saska, Wilmont.

P. Waltham, Saska.

P. Wendt, Saska, Elmhurst.

P. Chylojowski, Bruno, Dana.

Spalding und Beauchamp.

P. Bernard, Wollan, Engelst.

und St. Oswald.

P. Pomijak, Dead Moose Lake.

Pilger und Carmel.

P. Joseph, St. George.

Philipp Hoffmann, Annaberg.

Geo. S. Gierwing, Esnora Lake.

Seraphim Schwanter, Toblen.

und Umackung.

Wich. Edgar, Coronation, Alta.

Kof. Tittebreit, Oesha, Sask.

Kof. Jelinek, Regina, Sask.

Kof. Verges, Waterloo, Ont.

W. Reingejner, Kermosa, Ontario.

David Korfuch, Millmay, Ont.

Geo. Kofjinger, Walkerton, Ont.

Münster Marktbericht.

Table with 2 columns: Weizen No. 1 Northern, Weizen No. 2 Northern, etc. and prices.

Winnipeg Marktbericht.

Table with 2 columns: Weizen No. 1 Northern, Weizen No. 2 Northern, etc. and prices.

Winnipeg Marktbericht (continued).

Table with 2 columns: Weizen No. 1 Northern, Weizen No. 2 Northern, etc. and prices.

Winnipeg Marktbericht (continued).

Table with 2 columns: Weizen No. 1 Northern, Weizen No. 2 Northern, etc. and prices.

Winnipeg Marktbericht (continued).

Table with 2 columns: Weizen No. 1 Northern, Weizen No. 2 Northern, etc. and prices.

N. Schemenauer - Händler in - Mehl, Mele, Futter, Kohlen, Eis.

Agent der Imperial Ltd Co. Einmington Str., HUMBOLDT.

W. Wicken, Zattler, Watson, Sask.

Die Zeit ist reif für die Sammlung Ihres Vorrats von Kleiderwaren, Schuhen, Decken und der tausend Artikel, die für Ihre Bequemlichkeit und Bekanntheit sind.

Die Preise sind recht! Wir haben eine große Quantität von 10/4 baumwollenen Decken. Unser regulärer \$1.25 Vorrat wird verkauft zu \$1.00 per Stück.

Kommen Sie bald, um schöne nette Waren zu erlangen!

J. A. STIRLING HUMBOLDT, SASKATCHEWAN.

Ein wirksames Mittel gegen die Wurmpilge bei Pferden.

Jeder Farmer und Pferdebesitzer wird erfreut sein, von einem neuen Mittel gegen die gefährliche Wurmpilge bei Pferden zu hören.

Der Stolz von Saskatoon. Rein, Nahrhaft, Wohlgeschmeckend.

Saskatoon Lager Bier. Der Stolz von Saskatoon. Rein, Nahrhaft, Wohlgeschmeckend.

„Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten.

Alleinige Brauer und Bottler Hoeschen Wentzler Brewing Co. SASKATOON, SASK.

Da unsere Sommerwaren bereits beginnen anzukommen und wir gezwungen sind mehr Platz zu schaffen, haben wir uns entschlossen, unsere noch übrig gebliebenen Winterwaren zu einem angenehmen Discount zu verkaufen für bar.

Auch haben wir eine gute Auswahl von Drygoods Groceries, Schuhen und Materialwaren, und überhaupt alles, was zum gewöhnlichen Bedarf notwendig ist.

TEMBROCK & BRUNING, MUENSTER, - - SASK.

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd. Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum.

Geld zu verleihen auf farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen. Versicherungen ausgestellt bei den zuverlässigsten Gesellschaften.

Office: Nächste Türe zur Bank of Commerce Humboldt. Humboldt Realty Company Limited. J. A. Stirling, Manager.

Land! Land! Jetzt ist die Zeit, Land zu kaufen in der St. Peters Kolonie!

Wir haben einige der auserlesensten Stücke Landes zu verkaufen, zu Preisen, die jedem passen.

Wild- und verbesserte Ländereien gekauft und verkauft. Lassen Sie Ihr Land durch uns verkaufen.

Wegen Anleihen und Versicherungen irgend welcher Art sprechen Sie vor bei PILLA & LINDBERG MUENSTER - - - SASK.

Kehren Sie ein beim Herrn Stiegler um Ihre Einkäufe zu machen

Eine bemerkenswerte Sammlung von allerhand Waren in unserem Laden.

Die Zeit ist reif für die Sammlung Ihres Vorrats von Kleiderwaren, Schuhen, Decken und der tausend Artikel, die für Ihre Bequemlichkeit und Bekanntheit sind.

Die Preise sind recht! Wir haben eine große Quantität von 10/4 baumwollenen Decken. Unser regulärer \$1.25 Vorrat wird verkauft zu \$1.00 per Stück.

Kommen Sie bald, um schöne nette Waren zu erlangen!

J. J. STIEGLER, Phone 30, Main Street, HUMBOLDT.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit.

M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Heirats-Eigen- und Jagd-Eigen-Aussteller, Humboldt, Sask.

Beabsichtigen Sie in diesem Frühjahr zu bauen?

Wenn so, dann würden wir uns freuen, wenn Sie uns besuchen und uns zu wissen tun würden, was Sie bauen wollen.

Baumaterialien aller Sorten. Wir machen hierin eine Spezialität und haben einen vollständigen Vorrat aller Dinge die für einen Bau notwendig sind.

Unser General-Waren-Abteil war noch nie in besserer Verfassung. Frühjahr-Drygoods, Groceries, Schuhe und Geschir etc. kommen täglich an.

Great Northern Lumber Co., Ltd., Humboldt, Sask.

ST. PETER'S COLONY SUPPLY CO Kolonialwaren-Handlung MUENSTER, - - SASK.

Erspartes Geld ist wie gefunden! Kaufen Sie bei uns ein! Sie werden dadurch nicht nur manchen Dollar mit Hilfe unseres neuen Plans ersparen können, sondern auch mit unsern Waren zufrieden sein.

Dieser neue Plan ist folgender: Der Kunde erhält über jeden Bar-Einkauf eine den Betrag seiner Zahlung in Druck aufweisende Quittung, welche unsere neue National Registrier-Kasse verabsolgt.

057 Nov. 1 B 2.00 St. Peter's Colony Supply Co. Muenster, Sask.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben.

St. Peters Bote die älteste deutsche katholische Zeitung in Kanada.

für Canada \$1.00 für andere Länder \$1.50

Anfrägen werden berechnete 50 Cents pro Zoll einpaltig erste Einrückung, 25 Cents pro nachfolgende Einrückungen.

Wolantagen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$ pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$1 pro Zoll jährlich berechnet.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada

Aus Canada. Saskatchewan. Vom 11.-15. März findet in Regina die Provinzial-Winterausstellung statt.

Im Parlament fand am 20. Februar eine lange Diskussion über die hoch Frachttarifen der Bahnen im West.

Die Eisenbahn gewährt die H und Rückfahrt zum einfachen Fahrpreis.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.

Die Kings Hotel Co. in Regina hat im vergangenen Jahr \$10,000 Verlust gehabt.